

# Der Wandervogel

## im Riesengebirge

Zeitschrift des Riesen- und Isergebirgs-Vereins



März 1932

Heft 3

Verlag Wilh. Gottl. Korn / Zeitschriften-Abteilung / Breslau 1

# Inhaltsverzeichnis:

## Horrific Lüthow!



Der neue  
Roman  
von  
**Rudolf Herzog**

**Reclams Universum**

Bezug durch jede Buchhandlung, 50 Pf. wöchentlich

## Adolfbaude im Rsgb.

1200 m ü. d. M. Wintersportplatz — Sommeraufenthalt, Zentralheizung, fließendes Kalt- und Warmwasser in allen Zimmern, Bäder. Auto im Hause, Garagen. Mäßige Preise. Post: Spindlermühle Telephon: Amt Peterbaude 1. **Vinzenz Adolf**, Besitzer

## Tschifflige Monatshefte

Ein aufschlußreicher Beitrag zur schlesischen Städtekunde ist das soeben erschienene, reich bebilderte

### Sonderheft Neusalz

der Schlesischen Monatshefte.

Mitarbeiter: Bürgermeister Dr. Troeger / Archivar W. G. Schulz / Oberlehrer H. Guenther / Direktor Edm. Glaeser / Lehrer F. Gottschlich / Landrat A. von Treskow / Studiendirektor Dr. W. Grack / Oberingenieur Trebitz / Stadtoberinspektor Praast / Stud. Ass. Dr. A. Wienicke

Für 1 RM im Buchhandel und durch den Verlag WILH. GOTTL. KORN, Breslau 1

BLÄTTER FÜR KULTUR UND SCHRIFTTUM DER HEIMAT

## Hauptvorstand des Riesengebirgsvereins

Vorsitzender: Studienrat Dr. Lamp, Hirschberg-Cunnersdorf, Friedhofstr. 20. — Schatzmeister: Juwelier Adolf Vogel, Hirschberg (Rsgb.), Schildauer Straße 4. Postscheckkonto: Breslau 525 61. Geschäftsstelle: Promenade 34/I. Sprechstunden: wochentäglich von 10—12 Uhr.

## Herbergsleitung u. Jugendwanderer - Auskunftsstelle

Ulrich Siegert, Hirschberg (Rsgb.), Bergstraße 30.

Adolf Schnabel, Dößendorf: Umschlagzeichnung.  
Oda Schaefer: Skilauf in den Vorbergen. —  
G. Hofe: Die weiße Wiese — Kurt Seeger:  
Tief im Böhmischem. — E. G. Heinzel: Webe,

wenn sie losgelassen! — Dr. Christian Gündel:  
Ein Dukatenfund aus Jauer. — Vom Gebirge.  
Wintersport — Bücherschau. — Hauptvorstand.  
Anzeigen.

## Interessantes über Wettermäntel.

von A. A.

Beim Tragen eines Gummimantels merkt man bald enttäuscht, daß der Mantel innen naß wird, daß sogar die Kleidung feucht wird und daß man sich sehr unbehaglich darin fühlt. Die Ursache dieses ungewöhnlichen Zustandes ist das Versieben aller Voren durch die Gummirierung. Die Ausdünstung des Körpers kann nicht entweichen und schlägt sich innen als Nässe nieder; denn die eingebaute künstliche Ventilation ist stets unzureichend, weil der erforderliche, gleichmäßige freie Luftdurchzug damit nicht erreicht wird.

Dagegen besitzt in dem echten Kamelhaar-Lodenmantel ein praktisches Kleidungsstück, das alle hygienischen Ansprüche in vollstem Maße erfüllt. Das leichte Gewicht, die ausgezeichnete Porosität, Weichheit und Molligkeit des Gewebes machen ihn so beliebt. Dazu kommt seine angenehme Wärme und die besondere Eigenschaft der Regendichtigkeit. Überall, auf Straße, Reise und Wandertour, leistet er in Wind und Wetter schützende Dienste, ist behaglich, und die Kleidung darunter bleibt vollständig trocken. Man hätte sich aber vor den vielen minderwertigen Imitationen, den halbwollenen und kunstwollenen Strickloden, die diese Vorteile nicht besitzen.

Die bekannte Firma Fritz Schulze, München II, Maximilianstraße 40, stellt die echten oberbayerischen Kamelhaar-Lodenmäntel, Marke F. S. M. Wetterfest, her, die Weltfuß genießen. Die Mäntel werden in modernen Fassons und Farben zu zeitgemäß niedrigen Preisen geliefert. Verlangen Sie bei Bedarf von obiger Firma auf einer Postkarte Katalog Nr. 34 mit vielen Modellen für Damen, Herren und Kinder sowie Muster, die Ihnen gegen franko Rücksendung kostenlos überwandt werden.

## Beachtet

### die Anzeigen!

## Heufuderbaude

1107 Meter

Postbahn: Bad Flinsberg (Isergebirge)  
40 Betten / Bad / Zentralheizung / Ideales Skigebiet / Sportlehrer / Prospekte

Inhaber: A. Kober

Fernruf Nr. 220

## Nur 30, 50, 60 Pfg. kostet:

## Pixat' das Ski-Wachs

Fabrik. W. Gustav Voigt, Zwickau Sa.

## Gegen Röte der Hände und des Gesichts, sowie un-

schöne Haarfarbe verwendet man am besten die schneeweisse Creme Leodor, die gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. — Die lühlende und heilende Wirkung tritt besonders im Winter in Erscheinung, wenn Hände und Gesicht durch Einwirkung der Kälte stark gerötet sind. Auch bei spröder und aufsehenerregender Haut, insbesondere bei dem so lästigen Juckreiz der Haut, leistet die Creme vorzügliche Dienste. In allen diesen Fällen trägt man sie in dünner Schicht auf und wiederholt dies mehrmals täglich, abends in stärkerer Schicht. Der nachhaltige Duft dieser Creme gleicht einem fröhlich geplückten Frühlingsstrauch von Maiglöckchen, Bellchen und Flieder, ohne jenen berüchtigten Moschusgeruch, den die vornehme Welt verabscheut. — Leodor-Kühl-Creme, rote Padung, Leodor-Zeit-Creme, blaue Padung. Willst du unterstützt durch Leodor-Edel-Seife. Unter-Briegspreise! In all Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

Wilh. Westecker  
schreibt in der „Berliner Börsen-Zeitung“ über:

## Nieb und Marwitz

Aus Briefen und Kriegstagebuchblättern des Leutnants Bernhard von der Marwitz  
Ganzleinen RM. 5.80 / Geheftet RM. 3.80

„Zu dem Buch von Marwitz wird die deutsche Jugend nochwallfahren, wenn die letzten Bogen der Millionenbände von „Im Westen nichts Neues“ längst eingestampft sind. Wir erschauern vor der geistigen Unbedingtheit und der Gerechtigkeit des Glaubens, die jede Zeile hier auszeichnet.“

Wilh. Gottl. Korn . Verlag . Breslau

## Museum u. Bücherei des Riesengebirgsvereins

Hirschberg (Rsgb.), Kaiser-Friedrich-Straße 28. Geöffnet wochentäglich, außer Freitag, von 9—12, 2—4:30 Uhr (Klingel neben der Haustür). Anmeldung von Schulen und Vereinen unter Angabe der Besucherzahl rechtzeitig beim Museum, Hirschberg i.Rsgb., Kaiser-Friedrich-Straße 28

## Hauptverkehrsstelle für das Riesen- und Isergebirge

Hirschberg (Rsgb.), Promenade 34/I

Fernruf 3032

# Der Riese im Riesengebirge

Zeitschrift des Riesen- u.



Riesengebirgs-Vereins

Verlag Wilh. Gottl. Korn, Zeitschriften-Abteilung, Breslau 1

Schriftleiter: Dr. Herbert Gruhn, Breslau 10, Borderbleiche 7 II

Bezugspreis im Abonnement monatlich 25 Pfg. Für Mitglieder des R.G.V. ermäßiger Preis. Bestellungen nimmt jede in- und ausländische Postanstalt und der Verlag Wilh. Gottl. Korn, Breslau 1, Schuhbrücke 83 (Gernsprecher Sammelnummer 52611. Postscheckkonto Breslau 31151) entgegen. Anzeigen für die sechsgesetzte Millimeterzeit oder deren Raum 0,20 M. Bei Wiederholung Rabatt. — Anzeigen-Annahme durch den Verlag und alle Annoncen-Expeditionen.

Nr. 3

Breslau, 1. März 1932

52. Jahrgang

## Skilauf in den Vorbergen

von ODA SCHAEFER

Mit 2 Lichtbildern von Curt Schumm, Liegnitz

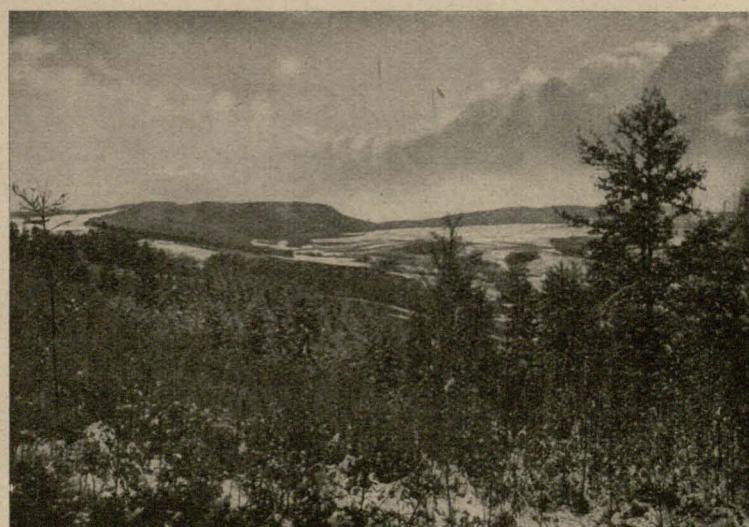
Es beginnt neblig zu werden. Ein gelblicher Rauch verhängt die Landschaft, so daß nichts Fernes mehr sichtbar ist, kein Dorf, kein Hügel, nur die Straße, die irgendwohin in den Nebel führt. Der Skiläufer ist nun abgeschnitten von der übrigen Welt, von der Nähe und Vertrautheit der Häuser und Menschen; er fährt einsam, als wäre er im Polargebiet, mitten durch ein großes, weites Schneefeld, dessen Grenzen nicht zu erblicken sind. Oft muß er mühsam nach den roten Markierungen suchen, die den Weg von Goldberg nach dem Willmannsdorfer Hochberg weisen, und die plötzlich an einem Stamm aufleuchten.

Über Wiesen mit Verwehungen und körnig bestaubten Wächten steigt der Weg an, der erst gespurt werden muß. Dann nimmt der Wald den Skiläufer auf, ein merkwürdig veränderter Wald, der trotz der milden Luft einen eisigen Atem ausströmt. Etwas unerklärbar Feindliches breitet sich über die stillen Zweige, sie sind in einer tödlichen Ruhe erstarrt. Jeder Ast erscheint riesenhaft vergrößert durch die Reiskristalle und die darauf ruhende Schneelast; grobe, ungeschlachte Verästelungen überkreuzen sich und bilden ein derbes Gewirr. Sogar das abgestorbene Heidekraut, schon vertrocknet und fast als Staub dem Winde preisgegeben, hat ein neues Gesicht bekommen, es steht da, weiße Korallenbäumchen auf dem Meeresgrund. Der ganze Wald wirkt gespenstisch wie unter Wasser, wie mit abgelagerten Salzkrusten bedeckt, die Nebel streichen als dünne Wellen durch das unbewegte Unterholz. Für einen Augenblick horcht der Skiläufer in die versteinerte Wildnis, aus der kein Laut dringt, und ein unbestimmtes Gefühl befällt ihn in dieser veränderten Welt, die er noch nie zuvor so gesehen hat. Doch wenn er weiterfährt und der mechanische Rhythmus ihn wieder gefangen nimmt, dann regiert nicht mehr das fassungslose und erstaunte Gehirn, sondern der unbeirrbare Körper.

Also fort mit den bedrohlichen Schatten. Über den Hegenstern, die Überschneidung mehrerer Wege im jungen Gehölz, geht es weiter. Viel Schnee ist auf den Bäumen geblieben, so

dass der Boden manchmal durch den knirschenden Ski bloßgelegt wird, es gibt einen Rück und ein kleines Schwanken über Holzstücke und Steine oder ein dumpfes Rumpeln über eine Holzbrücke. Darunter gurgelt der Bach wie immer, doch wie sieht auch er anders aus! Schwarz und untergründig quillt er unter einer Weide vorbei, die wie ein breiter Springbrunnen ihre weißen Zweige strahlenförmig in die Höhe wirft und sie im Bogen wieder zum Wasserspiegel senkt. An einer winzigen Geländestufe ist der Fall des Baches zu hängenden, silbernen Fischen gefroren; einer hat sich gelöst und treibt nun glänzend im Schwarzen, mit dem gezähnten Maul eines Sägehais. Die Steine im Bach haben ein Schneepolster erhalten, mit einer durchsichtigen Franse aus Eis rundumher als Schutz gegen die ziehenden Wellen.

Allmählich wird das hügelige Gelände gebirgiger, der Skiläufer steigt schnell und gleichmäßig, Schritt vor Schritt, im



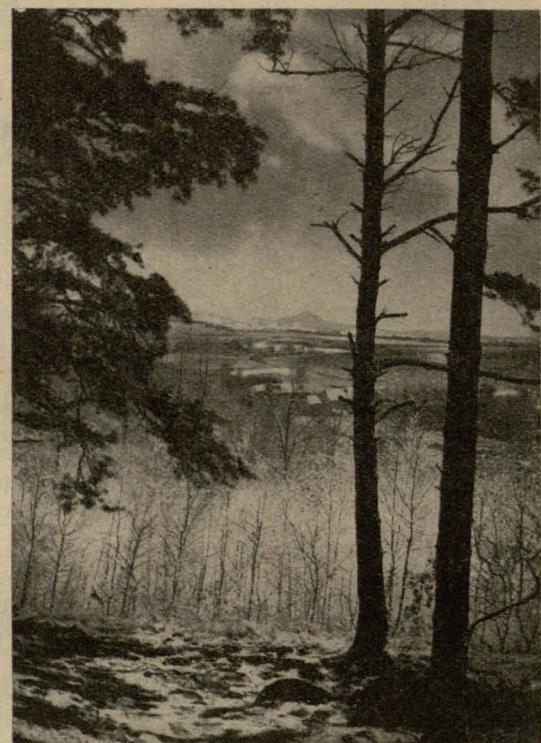
Boberkatzbachgebirge

Blick zum Goldberg-Hegewald und Kahlenberg

Hochwald hinauf. Die schweren Tannen und Fichten lichten sich, bleiben zurück, und wie eine verzauberte Kuppe schwingt sich der Willmannsdorfer Hochberg glatt und rein in den grauen Nebel. Hier oben lagert der feine Hauch besonders dicht, der Weg ist ganz verloren gegangen, das gibt einen Begriff der Losgelöstheit, den sonst nur das Fliegen in den Wolken vermittelt. Vor dem Skiläufer taucht ein riesiger Baum auf, zer-splittert, als hätte der Blitz ihn getroffen. Die Mitte des Stammes ist hohl, es wird wohl der lastende Schnee gewesen sein, der ihn mit Wucht auseinander gebrochen hat. Dahinter öffnet sich eine kleine Schonung, heimlich und still, der Berg hebt sich noch einmal zu einem steilen Schwung, es ist die letzte Höhe. Die Baude aus großen Quadersteinen mit dem Schuppen, den ärmlichen Tannen, den vielen Treppen und den unzähligen Drähten als Kulisse hat einen richtigen Bart aus Reif angesetzt, der an einem windigen Tage struppig nach einer Seite geweht worden ist. Der Skiläufer setzt sich zum Essen in die warme Küche an einen Tisch mit einer Gruppe junger Leute, zwei Mädchen und sechs Männern. Das jüngere Mädchen ist rot-blond mit grünen Fischaugen, die ihn hell und starr anblicken. Aber er fährt alleine weiter! Denn niemand besitzt das Recht, seine Verlorenheit in der winterlichen Einsamkeit ungültig zu machen.

Nun kommt der Lohn für den Aufstieg, die sanfte Abfahrt nach Buschhäuser herunter. Der tiefe Pulverschnee häuft sich auf den Schuhen, es ist ein langsames Gleiten in den Nebel hinein, der den Skiläufer noch immer wie eine Tarnkappe umgibt. Aus der milchigen Trübe sind Stimmen zu hören, die bald verhallen. Eine feste Spur nimmt ihn auf, ein kleiner Pfad oberhalb des Dorfweges, sie führt ihn in den schönen, hohen Mönchswald. Diese Spur besitzt eine führende Kraft, sie lockt ihn mit ihrem Glanz und ihrer Schmalheit um die unerwarteten Biegungen herum, die kleinen Gefälle und Unebenheiten hinunter, sie ist unbeschreiblich magnetisch, glatt und weich. Schwankende Zweige schlagen in das Gesicht und bestäuben Schultern und Arme wie rieselnder Regen. Das Unheimliche hat sich gewandelt, die zarten Ebereschen auf der Lichtung stehen wie blühende Fruchtbäume vor der dunkel wallenden Nebelwand. Eine lustige Schußfahrt auf eine Wiese, der Skiläufer ist in Buschhäuser. Dort wärmt ein großer, grüner Ofen von außen und eine Tasse guter Kaffee von innen.

Im Seichauer Grund weicht endlich der Nebel und bleibt als mißfarbenes Gewölk an den Fichten der Hilscherlehne hängen. Der Weg führt an einem Bach entlang, der durch ein Eschengehölz fließt. Wie ein zartweißes Gitter greifen die Ruten der Eschen ineinander, dahinter ruht die braune, massive Dunkelheit des Waldes. Nichts Grünes verkündet mehr das schlafende Leben der Tannen, der Abend tötet den letzten Überrest von Farbe und läßt alles in einem bräunlich-violetten Licht untergehen. Die Lichtquelle ist nicht zu entdecken, schwer verhängt mit niedriger Wolkendecke, verdunkelt sich das Land bald. In ruhigem Langstreckenlauf erreicht der Skiläufer Seichau, dessen Häuser schon einzelne Fenster leuchten lassen. Und wie zum Abschied strahlt der Schnee blendend weiß unter dem nächtlich verfinsterten Himmel auf, als das nahende Postauto seine Scheinwerfer über die Steigung der Straße wirft.



Boberkatzbachgebirge  
Katzbachtalhänge und  
Blick zum  
Probstthainer  
Spitzberg

## Die weiße Wiese

Es ist ihr uralter Name, und sie hat ihn daher, daß seit Menschengedenken in ihrem langgestreckten Flachbecken der erste und der letzte Schnee gleich bereite Aufnahme findet und verharren muß. Schon im September und noch tief im Mai ist es Winter auf der „weißen Wiese“.

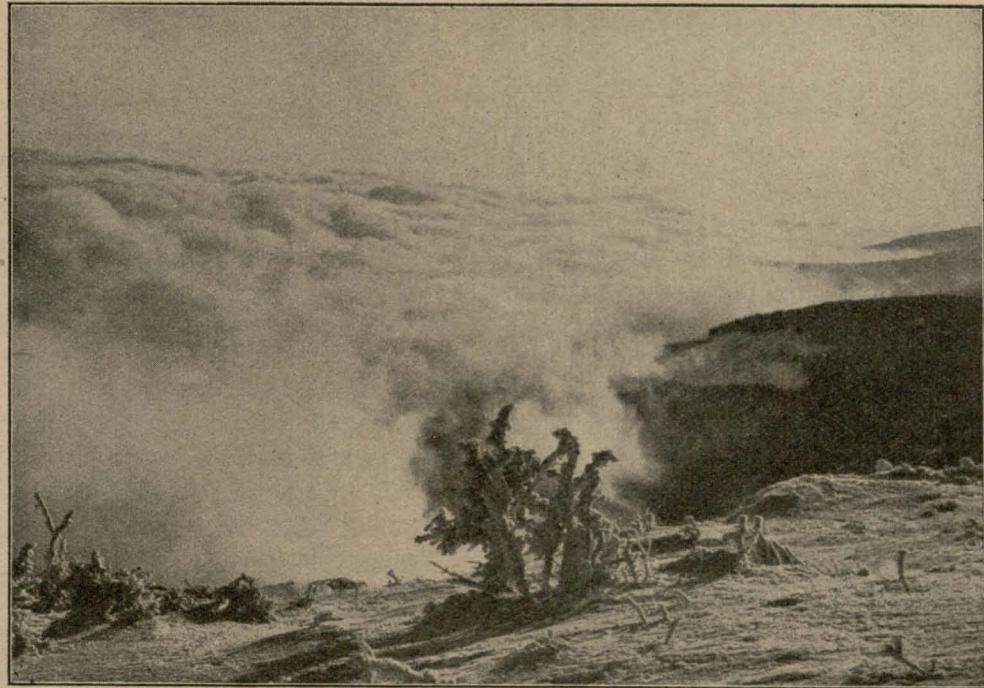
Wenn der Märzenschnee gefallen ist, hat sie ihre bezuberndste Zeit. Dann liegt sie schwer und reich und wie gesättigt unter dem blauen Himmel, gleißend im Licht wie aus purem Atlas, einer königlichen Schleppé gleich, die von der Koppe her sich entfaltet, mit aufrauschenden Rändern, nach dem Weißwassergrund vergleitend. Jede Stunde schenkt ihr andere zarte Farben, die sich in feinsten Übergängen aufzulösen scheinen.

Und auch zur Nacht ruht sie lichtspendend unter dem dunklen sternekundelnden Himmel.

Nicht immer aber findet der Schneeschuhläufer sein volles Genügen hier, wo die Wetter toben und den pulvrigsten Schnee in wenigen Stunden umformen zu Bruchharsch und Eis. Häufig sind die dicken undurchdringlichen Nebel über die weiße Wiese gelagert oder der Sturm rast über sie dahin mit seinem schärfsten Besen aus Eisnadeln. Dann gischtet die weiße Wiese wie ein bewegtes Meer, in dem das Schifflein „Mensch“ schwankend sein Ziel zu erkämpfen sucht.

Wechselvoll wie die Wetter selbst ist auch das Antlitz der weißen Wiese. Deshalb ist es immer eine leise Spannung, „wie wird

Häufig sind die dicken un-durchdringlichen Nebel über die weiße Wiese gelagert . . .



phot. Hans Retzlaff

es oben sein“? — die mitgeht vom Tal herauf und den Aufstieg ungewollt beschleunigt. Manchmal ist man froh, die weiße Wiese endlich hinter sich zu haben. Und wie seltsam es einmal war, das muß noch erzählt werden:

Im Tal war schon Frühlingsähnlichkeit! — Der Aufstieg führte in den tiefsten Winter.

Es gab diesmal keine Sicht, dafür aber neuen Schnee, je höher hinauf desto lockerer. Es war auch fast windstill, und die Höhe nahezu gewonnen, da ging man plötzlich mit dem Kopf im Nebel, — man brauchte nur den übrigen Menschen nachzuziehen.

Bald dichter, bald dünner wogte es hin und her.

Schwerer ging der Atem, langsamer ausholend der gleitende Schritt. Ein Gefühl der Hemmung engte ein. Diese kaum spürbare Nebelluft drückte wie ein Reifen aus Eisen, preßte Stirn und Herz.

Niemand sprach, niemand kam entgegen, niemand überholte.

Nur manchmal hob sich dieser unsfaßbare weißliche Rauch, als ob eine Ballonhülle aufgeblasen wird, um schnell wieder zusammenzufallen. Dann dehnte sich vor dem rasch zugreifenden Blick eine weiße Wüste ins Grenzenlose. — War das denn die weiße Wiese — ? Mit kurzem verschlagenen Atem schob man sich fast vorsichtig vorwärts.

Der Schnee hatte die Formen des Sandes angenommen, lag in kurzen kleinen Wellen zu langen schlängelhaften Linien gereiht. Ein feines Rippenmuster gliederte die zierlichen Wellenberge.

Wo gab es das noch? Hatte man das nicht schon gesehen, erlebt? — Vision der Erinnerung wandelte sich zu Wirklichkeit: Da lag das „Tal des Schweigens“ ausgebreitet, das endlos sich dehnende der Kurischen Nehrung, darin Dörfer mit Pflanze, Tier und Mensch und die Toten doppelt begraben lagen! — Doch schon wechselte diese Vorstellung: Weiß schimmerten vor dem eingezogenen Blick die streng in sich gemusterten Dünen, die große Wanderdüne, die sich nach List zu dem

blauen Meer entgegen schob. — Also Sylt? — Dasselbe feine knisternde Sprühen vom Boden her, der unruhig ständig sich verlagerte! Dasselbe verhaltene Leuchten des schneigen Sandes! Oder war es sandiger Schnee? Willenhemmende Monotonie hier wie dort.

Automatenhaft lief man die gesetzte Strecke ab, bis —

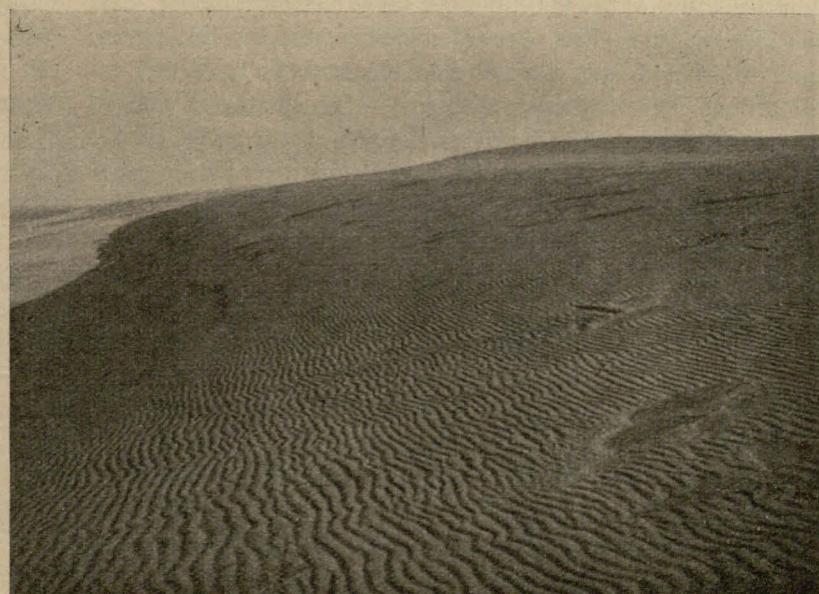
Da hob es sich wieder. Ein dunkel drohender Schemen wollte Gestalt annehmen — und zerrann —.

Dumpf taumelte man weiter durch die gespenstische Luft und — fand sich plötzlich — am Kreuz. — Das da hinten, das Nebelgespenst, war also die Baude gewesen. —

Wüstenspuk! Am lichten Tag! Auf der weißen Wiese! Sollte man sich wundern oder lächeln? —

Drüben im Böhmisichen war es hoffentlich gemütlicher!

Bald würde diese vergreiste Kammwüste überwunden sein.



Der Schnee hatte die Formen des Sandes angenommen . . .  
Düne der Kurischen Nehrung

# Tief im Böhmischem . . .

VON KURT SEEGER

Mit 4 Bildern des Verfassers

Es ist lang her, seit ich mir die erste gute Meinholdsche Wintersportkarte kaufte und das dreiviertel Quadratmeter Riesengebirge auf dem Tisch vor mir liegen hatte. Grün, weiß und braun, rot, schwarz und blau leuchtete es mir da entgegen — unzählige Linien, Namen, Punkte, Zahlen. Jeder Name, jede Linie, jede Zahl bedeutete für mich ein Geheimnis, das ich lüften wollte . . . mußte! Ich kam mir vor wie der selige Barrow, der auch stundenlang über die — allerdings unvollständige, mit vielen weißen Flecken der Terra incognita „verzierte“ — Karte des nordamerikanischen, arktischen Archipels gesessen haben soll, sein . . . Steckenpferd, die „nordwestliche Durchfahrt“, zu wildester Phantasikarriere anspornend. Natürlich wollte ich nicht wie der alte Barrow im warmen Sekretariatszimmer der Admiralität in London sitzen bleiben, sondern selbst hinausziehen — in das Land meiner Sehnsucht . . . besser: einer meiner (vielen) Sehnsüchte . . . es durchstreifen, mir vertraut machen, ganz und gar . . .

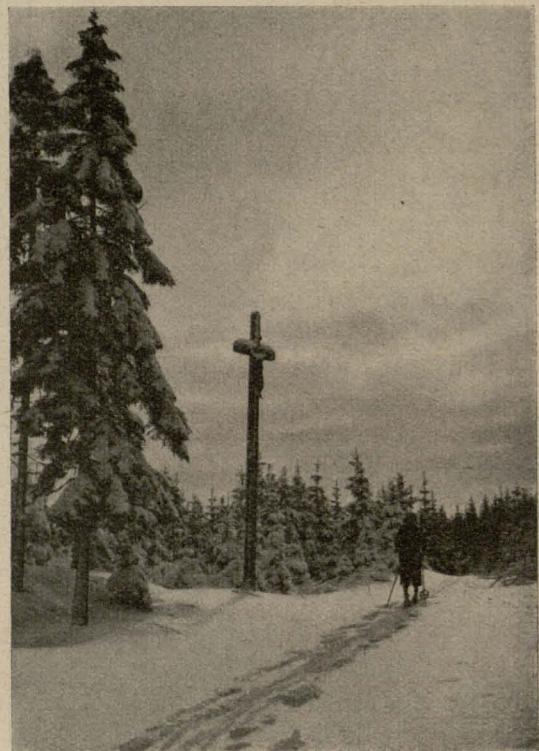
Ich habe seither viele Gebirge kennengelernt, im Sommer und im Winter, aber das Hoheitsgebiet des alten, treuen Rübenzählers ist mir lieb und teuer geblieben vor allen anderen. Ich habe es kennengelernt in guten und bösen Tagen, in Ost und West, Nord und Süd; kaum, daß es in ihm noch ein Fleckchen gibt, über das meine Bretter nicht ihre Spur gezogen haben — so sollte man meinen. Und doch: fast in jedem Winter findet sich noch ein Winkel, ein Eckchen, ein Waldstück, das da, spürt man es auf, gewissermaßen zu einem sagt: „Gell, alter Freund, da staunste . . .?“

Wieder sitze ich in einem idyllischen Winkel des Karbonoschs. Wo — das möchte ich diesmal verschweigen dürfen. In all den Jahren habe ich so viele der verborgenen Schönheiten des Riesengebirges aufgezeigt, und immer ist es mir so ergangen wie dem Zauberlehrling, der die Geister, die er rief, nicht mehr los werden konnte.

Ich sitze also in der kleinen, stillen Hütte, bin der einzige Gast — frühstücke. Draußen helle Sonne, leicht angefirnter, schneller Schnee; der schnellste, den ich je hier oben antraf. Seit zwei Tagen bin ich hier. Der erste Tag brachte ein böses, hartes, zum Glück noch gut ablaufendes Abenteuer im „Plech“, bei Nacht und Nebel. Gestern dagegen — ja, gestern war alles in schönster Ordnung. Als ich von der Goldhöhe herüber kam, zwickte mich der Skiteufel Nummer Sieben, Ressortleiter für Carachofahrten. Ich drehte um, fuhr zu Kesselgrubeneinfahrt, linste hinunter. Nicht übel: schwache Wächte, ausreichender, wenn auch etwas harter Schnee, und nur oben, in der schmalen Rinne, etwas Harsch. Nun, dachte ich, diesen Reibeisenrutsch kannst du ja, wenn du willst, umgehen. Ich konnte, wollte — ich tats. Fuhr ein Stück nach links, bog dann nach rechts in den Steilhang ein — zwei Bogen, dann war ich in der Grubenmulde unterhalb der Felsenrinne, stand noch ein wenig in der schönen warmen Sonne (vor dem Untertauchen in den kühleren Schatten), knipste — und dann ging es, Bogen an Bogen, in ziemlicher Fahrt zur Sohle abwärts. Es war nicht übel, aber bei gefühligem Frühjahrssfirn muß es noch mehr Spaß machen . . .

Heute geht's weit nach Süden, tief ins Böhmische hinein. Die Bretter laufen wie die Feuerwehr — bald liegen Koschel-

... ein hohes  
Kruzifix eigen-  
artig sinnfällig  
gegen eine  
schnell vor-  
überziehende  
Wolkenwand



und Wolfskamm, Rezek und Jerusalem hinter mir. Quer durch den Wald läuft es, dann kommt ein Weg, links steht ein hohes Kruzifix eigenartig sinnfällig gegen eine schnell vorüberziehende Wolkenwand. Die riesigen Freihänge von Witkowitz tuen sich auf; längst steht das Licht wieder golden und voll am Firmament. Wundervoll das leise Zischen der Reibung zwischen Holz und Schnee. Ich nehme jetzt die Hacken zusammen und lasse laufen, was das Zeug hält — hinter mir eine sprühende Stauffahne.

Biel zu schnell bin ich unten an der kleinen Iser, steige drüber vor der Mühle nach Benesko auf, ziehe einen weiten, Bogen via Forsthause Engelsberg, Heidelberg, Markelsdorf, Stepanitz. Wieder wird die kleine Iser überschritten (sie ist übrigens nicht mit der gleichnamigen aus der Gegend der isergebirglichen Sauerländer Ebene zu verwechseln, die schon bei Karlstal in den Iser-Fluß mündet) — erneut geht es aufwärts, über die weiten Hänge von Roudnič zum Starkenbach-Rochlitzer Fahrweg. Bei der Kabilia-Höhe schwenke ich links in den Wald. Die Fußspur eines Holzarbeiters weist mir vortrefflich den Weg durch das labyrinthne Dickicht. Nicht lange, dann liegen die sanft geneigten Flächen von Jeschabí und Zabily vor mir. Hier und weit im Umkreise ist Ski-Neuland im besten Sinne. Ein Glück, daß es hier keine Bauden, nicht einmal größere Gasthäuser gibt, nur kleine, einfache Hütten. Wer sich hier einquartiert, nimmt mit dem Primitivsten vorlieb — die umgebende Natur entschädigt ihn ja hundertfach.

Ich bleibe auf der Höhe, fahre wieder durch den Wald, bin plötzlich auf einem langen, schmalen Steilhang. Gut dreihundert Meter fällt es ab, zum Vejpalič-Bach, und rechts unten geht es in die Klemme von Ober-Duschnitz hinein. „Hier im ird'schen Jammertal . . .“ summe ich vor mir hin, die Arie des teuflischen Kaspar aus Webers „Freischütz“, denn der Fleck, auf dem ich stehe, nennt sich . . . Jammertal. Und schon kommt

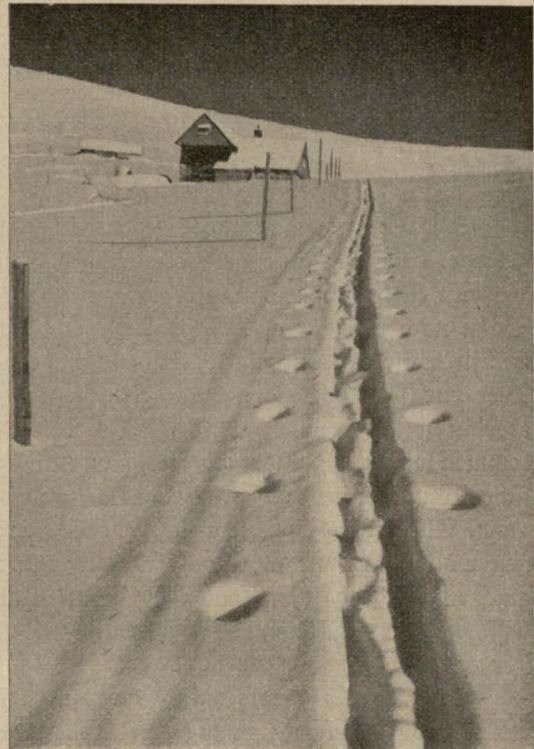


„Hier im ird'schen Jammertal . . .“ Jammertal u. Ober Duschnitz

aus der obersten der über den ganzen Hang verstreuten Hütten ein kleiner, schwarzer Spitz herausgeschossen — so huuiii . . . fffffttt . . . wie ein geölter Blitz — und kläfft sich vor ohnmächtiger Wut (weshalb nur?) die kleine Kehle wund, bis er nur noch ein klägliches Krächzen von sich geben kann. So gut ich ihm auch zurede, er gibt keine Ruhe. Da springe ich zum Schuß in den Hang und zische direkt auf ihn zu. Heulendes Entsetzen erst, dann panische Flucht, der rettenden Hütte zu. In dem tiefen Schnee bin ich ihm natürlich weit überlegen, fege dicht an ihm vorbei und stoppe mit kurzem, scharfem Kristel. Aug in Aug stehen wir uns gegenüber, ich lachend — er schweratmend und . . . zum erstenmal . . . sprachlos. Ein paar Sekunden — dann trollt er sich stumm, mit leicht eingezogener Rute . . .

Ein wunderschöner, sonnenlichtdurchfluteter Waldweg nimmt mich auf. Tiefer Friede rundum, dann und wann stäubt Schnee von den Fichten, Myriarden feinstcr Kristalle tanzen blinkend und funkeln ein kurzes Traumdasein zu Tal. Eine Schneise schließt sich an den Weg an; sie neigt sich, mündet in einen rohrpostähnlichen Ziehpfad — es läuft und läuft, immer schneller und schneller, ich muß mich ganz klein machen, niederhocken, komme mit genauer Not um einige scharfe Kurven herum und schieße urplötzlich aus dem schummrig Halbdunkel in eine blendende Helle, auf einen kleinen, steilen Freihang hinaus. Ein

Außer der schmalen Ziehbahn ist kein Weg, kein Pfad zu sehen



Häuschen steht da, einsam — ganz, ganz still ist es hier, das Gold der Nachmittagssonne liegt glühend und flimmernd auf dem makellosen Weiß . . .

Ich muß lange Zeit — träumend, der Stimmung des Augenblicks hingegeben — dagestanden haben. Ruhe und Licht und Wärme taten so gut, so wohl — aber jetzt muß ich weiter. Suchend geht der Blick: außer der schmalen steilen Ziehbahn, die mich auf diesen idyllischen Lichtfleck hinaus schleuderte, ist kein Weg, kein Pfad zu sehen. Doch da unten . . . rechts . . . da führen Fußstapfen in das dichte Holz hinein. Hin — wo man zu Fuß durchkommt, komme ich mit meinen Brettern schon lange durch. Es geht wirklich, aber der Pfad, den ich jetzt langsam hochschiebe, ist der schmalste, düsterste, den ich je benutzt. Und das junge Mädel, das mir kurz vor Ober Duschnitz entgegenkommt und sich sehr dünne machen muß, als wir aneinander vorbeilavieren, ist auch höchst erstaunt, ausgerechnet hier einen Brettllatscher zu treffen, aber wir sind schnell gut Freund, plauschen ein wenig, und das „Grüß Gott“ beim Abschied klingt von drüben leicht wehmüdig . . .



Ein Häuschen steht da, einsam

Der Tag neigt sich. Nach einer kurzen Rast im stillen Linkeschen Gasthaus oberhalb von Franzental spure ich quer durch den Wolfskamm hoch, erreiche die westliche Gürtelschneise und steke nun langsam heimwärts. Das Tagesgestirn ist gelbrot hinter dem Horizont eingetaucht, rechts steht schon die volle Scheibe des Erdtrabanten seltsam magisch gegen den blaßblauen Himmel. Hier und da blitzen Sterne auf, — aber von Nordwesten her, über Teufelsberg und Plech, wälzen sich dicke, grauschwarze Wolken heran . . . zähflüssig, geballt, drohend . . .

Eine kleine Abfahrt noch — eine Mulde — ein kurzer Aufstieg. Ein Licht schimmert mir entgegen — warm, traurlich, vertraut. Rund vierzig Kilometer Fahrt liegen heute hinter mir . . . jetzt bin ich zu Hause!

# Wehe, wenn sie losgelassen!

VON E. G. HEINZEL

Die Unterkunda machte einen Skiausflug in das Isergebirge. Für uns alle war es ein großes Ereignis.

An einem schönen Wintermorgen fuhren wir also mit der Bahn nach Flinsberg. Wir waren alle bepackt mit Rucksack, Skier, Skistöcken, Windjacke, Skihandschuhen und noch anderem. Wer uns sah, hätte annehmen können, daß wir eine Polar-expedition unternehmen würden. Als wir in Flinsberg angekommen waren, schnallten wir uns, frohgestimmt durch das herrliche Winterwetter, unsere Brettel an und der Anmarsch begann. Alle fuhren wir wie geölt, da jeder zuerst auf dem Kamm sein wollte und wir alle noch frisch waren. Aber nicht lange ging es so, denn schon kamen die ersten Stürze und dadurch, daß wir dicht hintereinander fuhren, kamen oft Massenstürze vor.

Unser zuerst so rasches Tempo wurde etwas verringert, bis uns die Steigung zwang, die Brettel abzuschallen. Da das Tragen auf die Dauer zu schwer wurde, banden wir die Hölzer an ein Stück Schnur und zogen sie hinter uns her. Mühsam kletterten wir nun den Berghang hinan. Das zuerst sehr lebhafte Gespräch kam bald ins Stocken, und man hörte nur noch ein allgemeines Schnaußen. Plötzlich merkte ich, daß meine Skier leichter wurden. Ich drehte mich um und sah, wie das eine Brettel mit der Geschwindigkeit eines Torpedos, denn ich hatte es ja gut gewachst, rückwärts den ebenso mühevollen erklimmten Abhang hinunterfuhrte. Aber ich hatte noch einmal Glück, denn einer meiner Kameraden, der hinter mir kam, konnte den Ski gerade noch aufhalten. Als ich ihn wieder angebunden hatte, ging es weiter, mit demselben Schnaußen wie vorher. Dieses wurde erst unterbrochen, als wir zu den Kammhäusern kamen.

Hier lag derartig guter und hoher Schnee, wie wir ihn zu Hause nicht kennen, und so legten wir alle unser Gepäck ab und fuhren sogleich auf der Übungswiese. Es gab viel Stürze. Sicher waren wir etwas durch den Aufstieg angestrengt, denn sogar die besten Fahrer stürzten. Kurz bevor wir weitergehen konnten, ereignete sich ein Unfall. Einer war schwer gestürzt und hatte sich verletzt. Drei andere Fahrer und ich wurden beauftragt, den Verunglückten nach Flinsberg zu bringen. Wir schafften den Verletzten zunächst in eine Baude. Hier befand sich ein Hörnerschlitten, auf dem der Wirt den Verletzten nach Flinsberg fahren wollte. Wir wünschten gute Fahrt und fuhren hinterher.

Jetzt machte sich das Wachs, mit dem ich am Vorabend meine Brettel gewachst hatte, sehr bemerkbar. In rasender Fahrt ging es nun bergab. Wir hatten unter uns einen Abstand von zwanzig Metern gelassen. Ich fuhr am Schluß. Immer schneller wurde das Tempo. Ich stemmte meine Stöcke an der Seite, dann zwischen den Beinen in den Schnee. Es half nichts, das Tempo ließ nicht nach und das Gefälle wurde immer größer. Im Schneepflug fuhr ich jetzt mit rasender Geschwindigkeit zwischen tiefbeschneiten Fichten hindurch. Ich sah vor mir nur eine Schneise, in der ich fuhr. Plötzlich fuhr ich durch ein Wildgatter hindurch und sah keinen meiner Vordermänner mehr. Da ich aber mein Tempo nicht mehr aufhalten konnte, was hier höchstens durch Hinwerfen möglich war, fuhr ich weiter, sah an einer schrägen, vereisten Bretterwand die Aufschrift „Achtung! 3. S-Kurve!“, fuhr am Ende dieser vereisten Wand hoch und — landete nach einem regelrechten Salto, mit dem Kopf nach unten, im Schnee. Als ich mich etwas von dem Schreck erholt hatte und merkte, daß meine Brettel noch ganz waren, begriff ich erst, was geschehen war. Ich hatte mich verfahren und war in die Bobbahn geraten. Nun lag ich mit dem Blick auf Flinsberg, einsam und verlassen im Schnee. Als ich mich gerade etwas aufrichten wollte, hörte ich plötzlich ein ängstliches „Achtung, Achtung!“ rufen und sah einen meiner Begleiter in meiner Spur herunterkommen. Auch er konnte scheinbar das Tempo nicht mehr abstoppen und wie ich ihm noch zurufen wollte, da war es schon geschehen. Auch er sauste die Bretterwand hoch darüber hinaus und — lag kurz hinter mir.

Als auch er festgestellt hatte, daß ihm und seinen Skier nichts zugestossen war, lachten wir über unseren eigenartigen Sturz. Ich lobte hierbei besonders meine Skier, die so standhaft gewesen waren, und zeigte ihm das Federn meiner Skispitze. Ich zog sie tiefer, immer tiefer und auf einmal — knatsch —, ab war die Spitze. Mit verblüfften Gesichtern sahen wir uns an. Ich war sprachlos. Bald war ich aber wieder froh, daß mir bei dem immerhin etwas gefährlichen Sturz nichts Ernstes zugestossen war und sich der letzte Vorfall nicht schon auf dem Kamm ereignet hatte. Wir beiden Leidensgenossen humpelten also gemeinsam, den zerbrochenen Ski und die abgebrochene Spitze in der Hand, zum Bahnhof. Dort trafen wir die anderen Mitschüler wohlbehalten an, auch den verunglückten, bei dem der Arzt glücklicherweise nur eine Verstauchung festgestellt hatte. Unter fröhlichem Gesang wurde die Heimfahrt angetreten.



# Ein Dukatenfund aus Jauer

von DR. CHRISTIAN GÜNDL

Vor zweihundert Jahren wurde in Jauer ein großer Dukatenfund aus dem 14. Jahrhundert gemacht, der in mehr als einer Hinsicht interessant ist. Das Schlesische Museum für Kunstgewerbe und Altertümer in Breslau besitzt über den Fund und seine Geschichte einen handgeschriebenen Bericht\*) des Christian Ernst Schindler von Prinzendorf, „der Röm. R. May. Königl. Fiscal und Camer Prokurator in denen Fürstenthümern Schweidnitz Jauer und Liegnitz.“ Dieser Bericht hat auch seine eigene Geschichte. Im Jahre 1870 schenkte Pastor Starcke aus Skoiskau das Manuskript dem damaligen Museum Schlesischer Altertümer. In den 90er Jahren hat der bekannte Münzforscher Freiherr von Saurma das Manuskript an sich genommen, um es zu bearbeiten. Sein Tod im Jahre 1897 verhinderte die Abfassung eines Berichtes. Im Nachlaß des Forschers verschwand das Büchlein, bis es der Erbe, Max Freiherr von Saurma-Jeltsch, vor einiger Zeit wiederfand und dem Museum freundlichst zustellte. So konnte es nach 34jähriger Abwesenheit wieder in die Bestände der Museumsbibliothek eingereiht werden.

So romantisch wie die Geschichte des Buches ist auch die Geschichte des Münzfundes.

Der Tatbestand ist folgender: Das alte Spital zu St. Adalbert in Jauer ist baufällig und entspricht den Anforderungen der damaligen Zeit längst nicht mehr\*\*). Ein Neubau wird beschlossen, der vom Kaiser genehmigt wird. Bei den Schachtarbeiten wird auch der invalide Soldat George Scholz aus dem Dorfe Helm bei Striegau beschäftigt, „welcher unter seiner Arbeit den 16. July 1726 früh in der 9ten und 11ten Stunde, also in der Mitten des alten Hospital-Hauses zu aufführung einer neuen Mauer der Grund gegraben worden, gleich bei der Kuchel auf der Stelle, wo dermahlen die Erste Stiegen hinaufgeführt ist, beyernahe 2 Ehlen tief, unter auswerfung des Schuttess einen Schatz gefunden, der nach ausweisung derer gerichts Acten, und der daselbst befindlichen Spezification, in Currantgeld Tausend Sechshundert und Ein- und dreyssig gulden Rhein. 47 Xer (Kreuzer) 3 hel (Heller) betragen, an und vor sich hingegen in Zweyen von Cronengold Zusammen geschmolzenen Stängeln, und verschiedenen goldstücken oder Dukaten Bestanden, die in ungefähr 5 Radfuhrern (Radwern): weilen die Münz in nichts eingepackt, oder in etwas Verwahret gewesen: zerstreuter aus der Erden gebracht worden.“ Der Finder hat, wie fast immer in solchen Fällen, den Fund nicht abgegeben, sondern für sich behalten. Da er in ärmlichen Verhältnissen lebte, hat er für sich und seine Familie einige notwenige Anschaffungen gemacht. Natürlich

\*) In der weitschweifigen Sprache des 18. Jahrhunderts lautet der Titel:

Eigentliche aus denen Berichts Actis gezogene Nachricht von wegen des bey dem Hospital-Bau zu Jauer von Einem Invaliden Soldaten Nahmens George Scholze den 16. July 1726 aufgefundenen Schatzes nebst einer Anmerkung und beyfälligen gedancken über die erhabene Species derer Dukaten, auch unter währenddem Bau angetroffenen irdenen gefäß und töpfe.

\*\*) Man plante u. a. „die Einrichtung Separirter Wohnzimmer in dem Spital, da zeithero Männer und Weiber in einem Zimmer contra decentiam beysammen gewohnet.“

traute er sich nicht, das Geld in Jauer selbst einzutauschen. Er fuhr zu diesem Zwecke nach Liegniz und setzte dort nach und nach 25 Dukaten um. Aber das etwas noblere Auftreten erregte doch den Verdacht der Nachbarn, und als gar das Kind des Soldaten auf offenem Markte mit einem Dukaten spielte, wurde Scholz beim Magistrat angezeigt, der am 27. Juli eine Haussuchung vornehmen ließ. Das Ergebnis war überraschend: Nicht weniger als 305 einfache Dukaten waren in Lumpen unter den Tellern in der Küche versteckt. Rechnet man die schon umgewechselten und noch einige später gefundene dazu, so kommt man auf die schöne Summe von 393 einfachen Dukaten, zu denen noch zehn Goldstücke größeren Formates hinzutreten.

Der Rat verhaftete den Soldaten, welcher sich wegen der Fundunterschlagung in einer Weise entschuldigte, die einem modernen Verhör nicht standhalten würde. „Bitte umb Verzeihung, ich habe gedacht, weilen ich so elende, und allezeit gebetet, daß mir Gott helffen solle, so habe ich gedacht, Gott habe mir es derentwegen bescheret, und daß es mir bleiben würde.“ Der Magistrat wußte mit diesem „so einfältigen als unverstockten Bekenntnis“ nichts Rechtes anzufangen und gab die Akten an die Verwaltung des Fürstentums weiter, die wiederum an den Kaiser nach Wien berichtet. Am 25. Oktober desselben Jahres trifft die Antwort ein, die bestimmt, daß das beschlagnahmte Geld für den Hospitalbau verwendet werden soll, dem Scholz aber die „angeschafften Mobilien Verbleiben, sondern auch ad dies vita wochentlich Ein Gulden gereichert, nach seinem tode aber sein weib ins Hospital aufgenommen und das Kind zur Schule gehalten werden solle.“ So hat dann doch noch das Gottvertrauen dem Invaliden einen recht erheblichen Nutzen gebracht.

Zur Bestimmung und Taxierung wurde daraufhin dem Superintendenten Magister Denevdeck nach Liegniz von jeder Sorte eine Münze zugesandt. Dieser konnte jedoch den Bericht nicht mehr abfassen, da er im November 1726 starb. Daher wurden die Dukaten dem schon erwähnten Schindler übergeben, der dann am 19. Dezember 1729 den Bericht fertiggestellt hat. Von den 15 verschiedenen Prägungen hat er 6 richtig bestimmt, bei den übrigen trifft er nicht das Richtige, bei einigen weiß er sich überhaupt keinen Rat.

Die weitaus wertvollsten der Münzen sind drei große Nobel, die übrigen zeigen das übliche Gepräge der Dukaten des 14. Jahrhunderts.

1. Chaise d'or von Ludwig dem Bayern. — Auf der Hauptseite der König auf dem Thron sitzend, mit Zepter und Schwert, vor ihm ein Schild mit dem Doppeladler. Die Umschrift lautet: LVDOVJCVS DJE GRA ROMANORVM JMP (Ludwig von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser). Die Rückseite zeigt ein Kreuz mit Kleeblattenden. Als Umschrift ist zu lesen: XPE (=Christus, nach dem Christogramm) VJNCJT XPE REGNAT XPE IMPERAT. Ludwig der Bayer wird 1314 zum Deutschen König erwählt und empfängt 1328 die Kaiserkrone. Seine erste Gemahlin ist eine Schlesierin, Beatrix

- von Glogau, die zweite Margarethe von Hennegau (vgl. Nr. 12).
2. Ecu d'or Philipp's IV. von Valois (1328—1350). Die beiden Seiten sind bis auf kleine heraldische Einzelheiten die gleichen wie 1).
  3. Schiffsnobel Eduards III. von England (1327 bis 1377). — Hf\*: Schiff, darin Brustbild eines Königs mit Schwert, Schild und Krone. Rs: ähnlich 1 und 2. Die sogenannten Schiffsnobel wurden zur Verherrlichung des am 22. Juli 1340 erfochtenen Sieges über 30 000 Franzosen und 230 Schiffe bei Sluys geprägt.
  4. Vier Goldgulden aus Florenz verschiedener Prägung, sog. Fiorini d'oro. — Hf: die heraldische Lilie mit Umschrift: FLORENTJA. Rs: Ganze Figur Johannes des Täufers, Us: S. JOHANNES. Dieses Gepräge hat wegen seines Wertes fast alle Fürsten Europas veranlaßt, diese Gulden bis auf wenige Unterschiede in der frechsten Weise nachzuprägen. Das zeigen die nun folgenden Gulden, bei denen die Rückseite vollkommen, die Hauptseite außer der Umschrift übernommen ist.
  5. Goldgulden des Grafen Humbert II. von der Dauphiné (1333—1349). — Diese Münze hat Schindler nicht erkannt und setzt sie auf Grund der Umschrift nach Wien und nicht nach Vienne, der Hauptstadt der Dauphiné.
  6. Spanischer Goldgulden von der Insel Mallorka (14. Jahrh.). —
  7. Goldgulden Johans von Luxemburg (1310—1346) als Königs von Böhmen.
  8. Goldgulden des Königs Ludwig I. von Ungarn (1342—1382).
  9. Goldgulden des Herzogs Wenzel I. von Liegnitz (1352—1364). — Auch dieser Gulden zeigt das übliche Florentiner Gepräge und gehört zu den ersten Goldmünzen Schlesiens. An der Umschrift WENCESL DVXP ist Schindler gescheitert. Er sucht nach allen nur möglichen Herzögen dieses Namens, um schließlich einen in der Geschichte unbekannten Herzog Wenzel von Polen für die Münze in Anspruch zu nehmen; denn er deutet das P für Poloniae oder Piastus anstatt für Primus.
  10. Goldgulden von Raimund III. oder IV. von Orange (1335—1340 oder 1340—1393). — Die Umschrift ist von Schindler falsch bezeichnet, sie lautet nicht RDJGPADRA, sondern R DJ G P AURA (Raimundus Dei gratia princeps Auraniae). Auf Grund der falschen Inschrift kommt er zu dem Schluß, daß die Münze von einem Grafen (princeps) oder Statthalter (podesta) von Aldria geprägt ist. Diese Stadt hat aber als zu Benedig gehörig nie eigene Münzen gehabt.
  11. Goldgulden eines Bischofs von Cambrai (14. Jahrhundert). — Die Umschrift wird erst dann recht verständlich, wenn man für das sonst auf Münzen übliche episcopus das Wort praesul einsetzt. Sie ist also in Florenus praesulis Camaracensis zu ergänzen. Da Schindler diese Ergänzung noch unbekannt war, deutet er in höchst fantasievoller Weise die einzelnen Buchstaben in Princeps Susae et Carignani. In Wirklichkeit haben weder Susa noch Carignano in Oberitalien eigene Münzen geschlagen.

\*) Ich gebrauche die allgemein üblichen münzkundlichen Abkürzungen: Hf = Hauptseite, Rs: Rückseite, Us: Umschrift.

12. Goldgulden der Margarethe (II.) von Hennegau (1345—1356). Das COJTHAMJA erklärt Schindler als latinisierten Namen von Köthen. Das ist aber nicht möglich, da in dieser Stadt erst in viel späteren Jahrhunderten Münzen geschlagen wurden. Richtig gelesen heißt es Comitis Hannoniae. Diese Gulden sind von Margarethe von Hennegau geprägt, der zweiten Gemahlin Kaiser Ludwigs des Bayern (vgl. Nr. 1).

Als Ganzes genommen zeigt der Fund mancherlei Interessantes. Daz in einem Funde Münzen aus aller Herren Länder nebeneinander auftreten, zeigt wieder einmal deutlich, wie international in früheren Zeiten die Münze, vor allem die Goldmünze war. Nur der Heller galt einzlig und allein in dem Lande, in dem er geschlagen wurde, der Dukat aber wurde überall in Zahlung genommen. Man kann also mit gutem Recht sagen, daß der Fund kurz nach 1350 in die Erde gekommen ist. Interessant ist auch der Fundort. Bei der St. Aldalbertkirche befand sich früher in Jauer das Judenviertel. So wird es sich bei den Dukaten wohl sicher um den Schatz eines jüdischen Geldwechslers handeln, der den Hauptteil seines Geldes in Zeiten der Not vergraben hatte; denn in der Mitte des 14. Jahrhunderts finden wir überall in Schlesien Judenverfolgungen.

Mit seinen über 400 Stücken gehört der Fund in die erste Reihe der deutschen Goldfunde überhaupt, und es ist zu bedauern, daß von ihm außer dem Bericht nichts mehr übrig geblieben ist.

Wenige Wochen nach der Wiederauffindung dieses Manuskripts kaufte die Staats- und Universitätsbibliothek die Handschrift eines Schuldramas, das 1739 in Jauer aufgeführt worden ist\*). Wie der Titel schon sagt, soll eine vollständige Geschichte des schlesischen Münzwesens gegeben werden. In der ganzen Lehrhaftigkeit, die für diese Schuldramen charakteristisch ist, wird gezeigt, wie in Schlesien die Münzprägung beginnt. Die Zeit der Münzmandate des 16. und 17. Jahrhunderts wird gezeigt, die elende Kipper- und Wipperzeit, die an die unseligen Zeiten der Inflation erinnert. Der letzte Akt bringt schließlich lehrhafte Szenen über das Sammeln von Münzen und endet mit einer Huldigung Jauers an den Kaiser. Besonders wichtig ist der zweite Akt, der auf den Dukatenfund Bezug nimmt. Wenn die Historie auch vollkommen frei von Stütz erfunden ist und der jüdische Goldschmied ohne jede Veranlassung zu einem Fälscher gemacht wird, so ist doch das Drama in diesem Teil recht interessant aufgebaut.

Im ganzen ist die Handlung sehr einfach, die Personen sind primitiv schwarz-weiß gezeichnet und eigentlich keine Charaktere, sondern mehr Typen. Auch Ansätze für Dialekte sind vorhanden. Die Leute aus dem Volke sprechen ein ziemlich gutes Schlesisch, und im zweiten Akte wird sogar versucht, die Juden ein schlesisches Jiddisch sprechen zu lassen.

So bringt sowohl die Handschrift über den Münzfund als auch das Schuldrama einen recht interessanten Beitrag, einmal zur Münzgeschichte überhaupt, dann aber auch zu der kulturellen Lage Schlesiens in früheren Zeiten.

\*) Silesia Numismatica oder das Schlesische Münz-Wesen, nach seinem Ersten Anfange, Fortgange, Veränderung, gefundenen ausländischen und inländischen Münzen, bei Gelegenheit einiger entdeckten raren Stücke Amo 1739 den 2, 3, 4, 5. November in einem Dramate kürzlich vorgestellt von Gottfried Stütz, der evangelischen Schule vor Jauer Rectore.

# Vom Gebirge

## Berlehrstragen.

Die Hauptverkehrsstelle für das Riesen- und Isergebirge erörterte in ihrer letzten Arbeitsausschuss-Sitzung eingehend die Erfahrungen, die in den einzelnen Orten hinsichtlich des Verkehrs während der Feiertage zu Weihnachten und Neujahr gemacht worden sind. Es herrscht volle Übereinstimmung darüber, daß ein guter Geschäftsgang in erster Linie von billigen Reisemöglichkeiten abhängig ist, und daß die von der Reichsbahn diesmal vorgenommene großzügige Verlängerung der Gültigkeit der Sonntags-Rückfahrtkarten über die ganze Feiertag und ihre Ausgabe auch auf weite Entfernung eine außerordentlich günstige Wirkung gehabt haben. Der trotz des nicht gerade besonders schönen Wetters zwischen Weihnachten und Neujahr eingetretene „Record“-Verkehr ist in der Hauptsache auf die günstigen Sonntags-Rückfahrtkarten zurückzuführen. Es soll deshalb mit allem Nachdruck weiter daran gearbeitet werden, daß die Sonntagsfahrtkarten auf weitere Entfernung wenigstens zu den Hauptseiten des Jahres eine ständige Einrichtung werden, wenn die Reichsbahn sich nicht dazu entschließen kann, sie für alle Sonntage einzuführen. Noch mehr zu begrüßen wäre es, wenn man nach dem Beispiel anderer Länder mit ausgeprägtem Erholungs- und Touristenverkehr billige Rückfahrtkarten zum Besuch der Bäder, Kurorte und Wandergebiete zu allen Zeiten des Jahres und nicht nur an Sonntagen erhalten könnte. Auch in dieser Richtung wird die Hauptverkehrsstelle in Verbindung mit anderen Spitzenverbänden des Fremdenverkehrs weiter tätig sein.

Auf Beschwerden über zu hohe Preise im Gebirge wurden die Verhältnisse, wie sie tatsächlich sind, eingehend dargelegt. Es mußte auch diesmal wieder genau wie in früheren Fällen festgestellt werden, daß die vorgebrachten Beschwerden in der Regel einer sorgfältigen Nachprüfung nicht standhalten, zumal die Preise für Unterkunft, Verpflegung usw. in letzter Zeit ganz erheblich gesunken sind. Ost wird von dem Beschwerdeführer auch vergessen, daß größere, mit allem Komfort ausgestattete Häuser wesentlich höhere Unterkosten haben als kleine Gebirgshäuser, und daß dadurch Preisunterschiede eben infolge gänzlich anders gearteter Leistungen auftreten können. Jedenfalls geht die Hauptverkehrsstelle allen Beschwerden sorgsam nach und wendet verschiedene Mittel an, um Läbestände, die selbstverständlich hier wie überall auch vorkommen können, zu beseitigen. Für sehr erwünscht hielt man es, daß politische Versammlungen, Umzüge und dergleichen nicht in den Zeiten starken Fremdenbesuches veranstaltet werden.

Erörtert wurde auch die Möglichkeit, die „Olympischen Winter Spiele 1936“ ins Riesengebirge zu bekommen. Wenn auch die Aussichten dafür nicht allzu günstig sind — die maßgebenden Stellen scheinen Garmisch-Partenkirchen bevorzugt zu wollen — so soll doch weiter an der Errichtung dieses Ziels gearbeitet werden, das allerdings auch den Austragungsorten erhebliche Verpflichtungen auferlegen würde.

Anstatt des ursprünglich geplanten „Schlesienjahres 1932“ will man sich auf „Schlesische Tage 1932“ konzentrieren. Die Durchführung dieser Veranstaltungsserie ist unter Mitwirkung der beiden schlesischen Oberpräsidenten bereits grundsätzlich beschlossen worden, und die Vorarbeiten sind im Gange.

Als dringend nötig wurde aufs neue die gemeinsame Anzeigenwerbung bezeichnet. Einiges ist bereits für diesen Winter geschehen, und die Methode soll fortgesetzt und

nach Möglichkeit, besonders für den Sommer, ausgebaut werden.

Der Plan, eine Fahrstraße nach dem Spindlerpaß zu bauen, ist schon über 30 Jahre alt. Verhandlungen, die damals zwischen Vertretern der deutschen und der österreichischen Regierung schwebten, führten zu dem Ergebnis, daß sowohl von deutscher wie von österreichischer Seite eine Fahrstraße nach dem Spindlerpaß gebaut werden sollte. Die Sache zerschlug sich, weil der Hirschberger Kreistag mit nur einer Stimme Mehrheit die Bewilligung der Mittel für die Vorarbeiten ablehnte. Kurz nach dem Kriege ist dann die Straße auf der böhmischen Seite gebaut worden, die auch von Autos außerordentlich stark benutzt wird. Wiederholte ist nach dem Kriege auf deutscher Seite der Gedanke des Straßenbaues wieder aufgenommen worden, aber wegen Mangels an Mitteln bisher nicht zur Durchführung gekommen. Inzwischen kam die Hirschberger Talbahn mit dem Plane heraus, die Elektrische Straßenbahn von Ober-Giersdorf über die Baberhäuser nach der „Nässe“ zu verlängern und von dort nach dem Spindlerpaß eine Seil-schwebebahn zu bauen. Auch dieser Plan blieb unausgeführt.

In der Hauptversammlung der Kreisabteilung Hirschberg im Verbande der Preußischen Landgemeinden wurde nun am 11. II. mitgeteilt, daß der Plan, nach dem Spindlerpaß eine auch von Automobilen benützbare Fahrstraße zu bauen, nunmehr vor der Verwirklichung stehe. Mit dem Bau der Straße soll in diesem Herbst oder im Frühjahr 1933 begonnen werden. Geplant ist die Straße von der Hirschberger Talbahngesellschaft in Verbindung mit der Gräflich Schaffgotschischen Verwaltung. Im Anschluß an die Endstation der Talbahn in Ober-Giersdorf soll auf der Straße, die durch Hain führen wird, eine schienenselose Straßenbahn eingerichtet werden. In Verbindung mit dem Straßenbau steht auch der Plan der Errichtung eines großen Berghotels auf der deutschen Seite des Spindlerpasses. Gegen den Bau der Spindlerpaßstraße wenden sich naturgemäß die Orte im Westen und Osten des Gebirges, die fürchten, daß dann der Verkehr nach dem Kamm sich hauptsächlich auf dieser neuen Straße abspielen werde. Auch wird befürchtet, daß dann noch mehr als bisher die Gebirgsbesucher die böhmische Seite des Gebirges aufsuchen werden. Ferner hat die Reichsbahn gegen den Straßenbau Einspruch erhoben, weil sie der Ansicht ist, daß dann die Benutzung ihrer Bahnen nach dem Osten und Westen des Gebirges erheblich nachlassen werde. Gegenüber diesen Bedenken wurde im Landgemeindetag aber darauf hingewiesen, daß der Bau einer Straße nach dem Kamm doch ganz erheblich den Gesamtverkehr im Gebirge heben würde, wovon dann alle Teile des Gebirges Nutzen haben würden.

Für den Verkehr im Osten des Riesengebirges ist eine wesentliche Verbesserung davon zu erwarten, daß die Reichsbahn die mit Dampf betriebene Strecke Hirschberg-Schmiedeberg — Landeshut voraussichtlich noch in diesem Herbst in elektrischen Betrieb nehmen wird. Dadurch wird die Fahrgeschwindigkeit, die jetzt etwa 25 Kilometer in der Stunde beträgt, auf dieser 40 Kilometer langen, stark steigenden und an Kurven reichen Gebirgsstrecke erheblich größer werden. Wie verlautet, sind Verhandlungen wegen einer Übernahme der Privatbahn Zitterthal-Krummbübel und ihrer Elektrifizierung durch die Reichsbahn im Gange. Für die Verkehrsentwicklung im Osten des Gebirges würde die Einziehung der Privatbahn in die Reichsbahnverwaltung von weittragender Bedeutung sein.

## Die Grenzregulierung im Riesen- und Isergebirge.

Durch einen zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei abgeschlossenen Vertrag wird die oft in einem sehr starken Bticzauf führende Grenze nach Möglichkeit geradegelegt. Von dem Gräflich Schaffgotschischen Forstbesitz im Riesen- und Isergebirge gehen 2 Hektar 98 Ar und 18 Quadratmeter an die Tschechoslowakei über, während 1 Hektar 28 Ar und 80 Quadratmeter tschechoslowakisches Gebiet an Deutschland fallen. An der Iser wird die Staatsgrenze in die Mittellinie des Wasserspiegels eines niederen Wasserstandes gelegt. Den Anteiligen wird der Zutritt zum Wasser bei jedem Wasserstande gewahrt bleiben. Insgesamt werden an der deutsch-tschechischen Grenze 108 Hektar 12 Ar an das Deutsche Reich und ebensoviel an die Tschechoslowakei ausgetauscht, so daß auf beiden Seiten kein Gebietsverlust entsteht.

## Winter sport

Die Schlesische Meisterschaft stand unter keinem günstigen Stern. Am 23. I. sollte in Bad Reinerz auf dem Kamm des Mensegebirges mit Start und Ziel Ziegenhausbaude der Langlauf über 16 Kilometer stattfinden. Leider stellte es sich heraus, daß die Strecke teilweise sehr schlecht abgesteckt war und auch sonstige Orientierungsmöglichkeiten nicht vorhanden waren. Außerdem gab ein Kontrollposten den Läufern falsche Wegerichtung an, so daß die Läufer von der vorgeschriebenen Strecke abwichen. Der Lauf wurde für ungültig erklärt und mußte am 24. I. wiederholt werden. Aber nur die besten Läufer traten an, die übrigen verzichteten zum Teil wegen der vorangegangenen Anstrengungen, zum Teil konnten sie nicht starten, weil alles Wachs bereits aufgebraucht war. Die Strecke war mit Rücksicht auf die Springer auf 14 Klm. verkürzt worden, bot aber noch die gleichen technischen Schwierigkeiten.

Um 8.30 Uhr wurde das kleine Häuslein von 31 Herren auf die Strecke geschickt. Man kann sagen, daß es eine auserlesene Schar von Läufern war, und dementsprechend waren die Leistungen ganz hervorragend. Wieder war es Herbert Leupold (Breslau), der alle Vorsänger einfach übertraute, trotzdem kostete es ihn einen ungeheuren Aufwand von Willen, nach dem Lauf am Vortage so durchzuhalten. Aber trotzdem hatte er einen Vorsprung von fast vier Minuten vor dem wieder ausgezeichneten Deutschböhmern Otto Berauer (Peuer). Die drittbeste Zeit lief der Breslauer Günther Delitz von Lobenthal. Eine sehr gute Zeit lief auch Hubert Häring (Hirschberg), und sicherte sich damit bei seinem Ruf als sicherer Springer die besten Aussichten für den zusammengesetzten Lauf. Eine weitere gute Zeit lief bei seinem ersten diesjährigen Start Helmut Heckmann (Stolln Breslau). Der Sprunglauf stand, bei ebenfalls schwacher Beleidigung, an der Freudenberg-Schanze statt, die mit vieler Mühe in einen recht guten Zustand gebracht worden war. Wegen der Durchführung des Langlaufs am Vormittag mußte das Springen in zwei Abteilungen ausgetragen werden, vormittags sprangen die Jungmänner und Nur-Springer, nachmittags gingen die Anwärter auf den Meisterstitel über die Schanze.

Den Meisterschaftssprunglauf eröffnete der Deutschböhme Walter Hein (Gablonz) mit einem wunderbaren 43er, bei dem er aber leider stürzte. Dann folgte Hubert Häring, mit wuchtigem Abprung und in

vorbildlicher Vorlage stand er sicher 44 Meter. Nun sollte Strischel kommen, aber er hatte sich verspätet, und trotzdem gestattete es die Kampfrichter, daß er nach seinem Hauptkumtoren Leupold über die Schanze gehen konnte. Strischels erster Sprung war mit 46 Metern der weiteste des Tages. Leupold hatte Pech, nach einem Sprung von 42 Metern stürzte er und mußte feststellen, daß ein Bein gebrochen war. Ob darauf sein Sturz zurückzuführen ist, weiß man nicht. Jedenfalls mußte er auf den zweiten Gang verzichten und verlor damit seine Aussichten, den Meistertitel zu erringen. Auch Otto Berauer stürzte so schwer, daß er ausscheiden mußte. Im zweiten Gang gingen die Springer mehr auf Sicherheit. Häring und Strischel erreichten beide 43 Meter, während Hein jetzt einen 44-Meter-Sprung stand. Der Sprunglauf widelte sich in sehr kurzer Zeit ab und verlief trocken schwierigen Verhältnisse ohne Unfall.

Noch war ein Kampf um die Schlesische Skimeisterschaft nicht entschieden. Häring und Strischel hatten beide die besten Aussichten, und erit die genaue Ausrechnung ergab, daß Hubert Häring, Sportverein Hubertus Hirschberg, sich den silbernen Ski für das Jahr 1932 erkämpft hatte.

#### Die Deutsche- und Heeres-Skimeisterschaft in Schreiberhau.

Am 12. II. früh 9 Uhr begannen mit dem Start im 16,2 Klm.-Langlauf die Wettkämpfe. Gegenüber dem Vortage war das Wetter milder geworden. Das Thermometer zeigte „nur“ noch minus 11 Grad Celsius. Dafür schneite es aber von Tagesbeginn an. Leider kam dieser Schneefall etwas zu spät; denn er genügte nicht mehr, um eine Strecke zu legen, die den Ansprüchen einer derartigen Leistungsprüfung gerecht geworden wäre. Die Strecke führte vom Startplatz in Oberschreiberhau (680 Meter) durch das Weizbachtal zu der Abendburg und Weißen Steinrücken (1000 Meter) mit Abfahrt nach den Moorlöchern (850 Meter), Aufstieg zum Schleifer-Graben (900 Meter) und Abfahrt zum Sportplatz Oberschreiberhau. Sie zerfiel in zwei lange Aufstiege, stellenweise mit Flachstrecken durchsetzt. Eine außerordentlich leichte und kaum nennenswerte Abfahrt lag dazwischen. Auch die Schluffabfahrt bot keine Schwierigkeiten, dagegen hemmten Neuschnee und Wind. Es wurde mehr Anforderung an die physische Kraft und Ausdauer als an das skitechnische Können gestellt. Der Start vollzog sich fast unter Ausschluß der Öffentlichkeit, da die Kälte Zuschauer fernhielt. Durch die Auslosung lagen einige „Kanonen“ dicht hintereinander, so daß es teilweise wilde Heißgaden gab.

Leupold (Breslau) enttäuschte die Hoffnungen der Schlesiener. Er belegte den 5. Platz, und der diesjährige Schlesische Meister, Häring (Hirschberg) kam auf den 59.! Die Siegerliste war ein Triumph für die Bayern, die von den ersten 9 Plätzen nicht weniger als 7 belegten, und fast 50 Prozent der ersten 25, nämlich 12. Unter den ersten 25 sind die anderen Verbände vertreten; Sachsen viermal, Thüringen dreimal, HDW (Deutschböhmen) dreimal, Schlesien zweimal, Österreich einmal.

Erster wurde Walter Mox (München). Nur 5½ Sekunden später kam Willi Bogner (Traunstein) durch Ziel: 1:09:59,3. Rudi Matt (Allaün) wurde in 1:10:41,4 Dritter. Gustl Müller (Bayrischzell) und Walter Gläß (Klingenthal), die alten Meisterschaftsrivalen, kamen auf den 15. und 16. Platz. Eine Überraschung war der 4. Platz von Steinhauser (München), der in 1:11:01 den besten Schlesier Leupold (1:11:05) hinter sich ließ. Die

nächsten Plätze wurden wie folgt verteilt: 6. Darchinger (Bayern) 1:11:07; 7. Otto Wahl (Thüringen) 1:11:30,3; 8. Dauber (Bayern) 1:12:37,2; 9. Reiser (Bayern) 1:12:39; 10. Marx (Thüringen) 1:12:42; 11. Krebs (Bayern) 1:12:56,8; 12. Warg (Sachsen) 1:13:03.

Bei den Altersläufern siegte in Klasse I mit Walter König ebenfalls ein Bayer, Zeit 1:20:25, vor A. Etrich (HDW) 1:21:17; 3. W. Schneider (Sachsen) 1:21:33,6; 4. W. Heinzelmann (Breslau), der als erster Schlesier 1:23:38 benötigte, und den beiden Sachsen Meinhold 1:25:20,7 und Hübner 1:29:23,2. Ganz hervorragend ist die Leistung des Siegers der Altersklasse II: Franz Müller vom HDW benötigte nur 1:21:13,9; 2. wurde F. Körber (Krummhübel) in 1:27:51,5 vor Hans Jahn (Harz) 1:28:47,3. Altersklasse III: 1. F. Horn (Österreich) 1:38:42,7; 2. P. Gräbsch (Breslau) 1:44:06; 3. Werner (Landeshut) 1:55:43.

Der starke Schneefall am 12. II. abends schien am 13. II. die Durchführung des 40 Klm.-Staffellaufes zu gefährden, da es naturgemäß schwierig ist, derartig lange Strecken, vor allem auf den Kammhöhen, für die Läufer in einwandfreiem Zustand zu halten. Zudem fand gleichzeitig der 18 Klm.-Langlauf der Deutschen Heeresmeisterschaft statt, und gleich nach Beendigung des Staffellaufes wurde mit dem Abschlagsrennen der Damen begonnen. Der Staffellauf war wieder ein großer Erfolg der Bayern. Strecke 1. Bestzeit Bogner (Bayern II) 31,56 Min. Vom Start an der Zackelfallbaude bis zum Gasthof Abendburg waren 7,6 Klm. mit einer Gesamtneigung von rund 300 Meter zurückzulegen. Reiser (Bayern I) 32:36, Greiner (Thüringen) 33:15, Rathmann (Schlesien) 34:20, Etrich (HDW I) 34:43, Möhwald (HDW II) 34:47, Kahl (Schlesien II) 35:05, Böttrich I (Sachsen I) 36:25, Böttrich II (Sachsen II) 36:34, Steinhaber (Norddeutschland) 39:23.

Strecke 2. Bestzeit Däuber (Bayern I) 36:03 Min. Durch einen hügeligen Aufstieg eingeleitet, führte die Spur über den Hochstein bis zur Abendburg zurück (8 Klm.). Gräß (Bayern II) 36:21, von Lobenthal (Schlesien I) 36:51, Kroe (Thüringen) 37:37, Müller (Sachsen II) 38:20, Herberger (Sachsen I) 39:21, Kleiner (Schlesien II) 38:52, Gallistel (HDW I) 39:40, Machatschek (HDW II) 39:54, Buzlaff (Norddeutschland) 46:38.

Strecke 3. Bestzeit Mos (Bayern II) 44:17 Min. Der höchste Punkt wurde am Abendburgfelsen erreicht. In Führung lag Bayern I mit der Startnummer 4. Leider war diese Strecke nicht genügend vorgespurtet worden, so daß der erste Läufer beträchtlich benachteiligt war. Marx (Thüringen) 46:17, Steinhauser (Bayern I) 48:45, Warg (Sachsen I) 49:13, Steine (Schlesien I) 50:53, Thomas (HDW) 51:31, Lohse (Sachsen II) 52:55, Priebe (HDW) 51:28, Heinte (Schlesien II) 56:02.

Strecke 4. Bestzeit Leupold (Schlesien I) 40:25 Min. Ein langer, ununterbrochener Aufstieg führte nur zur Neuen Schlesischen Baude. Auf dieser 7,6 Klm. langen Strecke vollbrachte Leupold eine hervorragende Leistung, denn er konnte gegen seine Vorderleute Wahl, Darchinger und Hagen, die beiden letzten ließen fast die gesamte Strecke Ski an Ski, über 2 Minuten gut machen. Becker (Sachsen II) 41:50, Darchinger (Bayern II) 42:39, Hagen (Bayern I) 43:04, Wahl (Thüringen) 43:05, Berauer (HDW I) 43:08, Pfeffer (Schlesien II) 44:47, Leonhard (Sachsen I) 46:02, Wondraf (HDW II) 47:40, Kassler (Norddeutschland) 49:55.

Strecke 5. Bestzeit Bonn (Bayern I) 33:02 Min. Fast durchweg Flachlauf und Abfahrt führte zum Ziel an der Zackelfall-

baude. Müller (Bayern II) 33:31, Heckmann (Schlesien) 33:54, Bleibl (Sachsen II) 34:56, Scherbaum (Sachsen I) 35:26, Möhwald (HDW) 35:57, Kühn (Schlesien II) 38:07, Hein (HDW II) 38:22, Spöhrer (Thüringen) 38:47, Müller (Norddeutschland) 43:37. Damit hatte Bayern seit 1928 zum fünften Male in ununterbrochener Reihenfolge die deutsche Staffelmeisterschaft gewonnen.

Ergebnis: 1. Bayern II 3:08,44; 2. Bayern I 3:13,31; 3. Thüringen 3:15,08; 4. Schlesien I 3:16,24; 5. Sachsen II 3:24,36; 6. Deutschböhmen I 3:25,08; 7. Sachsen I 3:36,23; 8. Schlesien II 3:32,54; 9. Deutschböhmen II 3:33,12; 10. Norddeutschland 3:59,57.

Zum Damenabschlagslauf fanden sich am Start an der Reisträgerbaude 38 Damen ein. Die Strecke führte zum Hang an der Neuen Schlesischen Baude, von da durch eine starke Waldschneise hinunter in den Hochwald, wo die Spur in einigen äußerst schwierigen Wendungen gelegt war, der Rest war mehr oder weniger flach. Auf der Strecke konnte man wirtschaftliches Können beobachten. Die Schneise, die großen Schneid erforderte, wurde kaum fürstig bewältigt und ebenso bot der Zielzackenkurs durch den Hochwald reiche Schwierigkeiten. Und gerade hier entschied sich das Rennen. Den besten Eindruck hinterließ an dieser Stelle Frl. Kranz (Schwarzwalde). In diesem Rennen gab es zahlreiche Proteste, da verschiedene Damen an schwierigen Stellen die Stöcke zu Hilfe genommen hatten. Nach der Wettschriftung ist jedoch Stocherhilfe nicht gestattet. Die betreffenden Damen mußten daher trotz guter Zeiten disqualifiziert werden.

Ergebnisse: Klasse I: Frl. Heinzelmann-Breslau 11:02,4; 2. Frau Greiß-Breslau 11:51,8; 3. Frl. Heinz-Johann-Georgenstadt 12:12,9; 4. Frl. Güßlaff-Berlin 12:24,3; 5. Frau Thomas-Klein-Jser 12:59,5; 6. Frl. Boner-Berlin 13:18,9; 7. Frl. Bräm-Blauen 14:49,4; 8. Frl. Kramer-Breslau 14:49,4; 9. Frl. Mayner-Landeshut 15:36,6; 10. Frl. Wolfenbörder-Franken 16:29,7.

Klasse II: 1. Frl. Christel Kranz-Schwarzwalde 10:09 (Bestzeit); 2. Frau Dick-HDW 10:58,1; 3. Frau Baader-Freiburg 11:15,8; 4. Frl. Wiedemann-Breslau 11:55,1; 5. Frl. Gläser-Schreiberhau 12:43,1; 6. Frl. Mattheski-Breslau 12:51; 7. Frl. Sontschek-Reichenbach in Böhmen 12:57,8; 8. Frl. Enar-Dresden 14:27,8; 9. Frl. Kübartsch-Breslau 14:31; 10. Frl. Müller-Hortha 15:22,8.

Altersklasse: 1. Frl. Schiller-Görlitz 11:39,5; 2. Frl. Speer-Sachsen 11:56,3; 3. Frl. Bulla-Breslau 16:51,5.

Noch während die letzte Staffel der Deutschen Staffelmeisterschaft unterwegs war, wurde der Langlauf der Deutschen Heeres-Skimeisterschaft an der Fägerhütte in der Nähe der Neuen Schlesischen Baude gestartet. Sehr viel Reichswehrleute und Publikum hatten sich eingefunden. Zuerst wurden die Läufer der Flachlandtruppen auf ihre 12 Kilometer lange Strecke geschickt. Von den 74 Teilnehmern zeichneten sich besonders die Angehörigen des 1. Bataillons IR 21 Würzburg aus, die mit Obergefreiter Sachenbacher I den Sieg davontrugen und mit Unteroffizier Höhler, Oberschütze Biber und Obergefreiter Sachenbacher II den 4., 6. und 8. Platz belegten.

Die Mittel- und Hochgebirgsgruppen wurden auf eine 18 Kilometer lange, schwere Strecke geschickt mit dem Ziel Zackelfallbaude. Die Bestzeit holte der Münchener Pionier Seeweg-PB. 7 München 1:39:42; 2. Fäger Hieble II 3. Gebirgsjäger-Reg. 19 Kempten 1:40:07; 3. Feldwebel Lößelmann-

WB. 7 München 1:40:32; 4. Jäger Schneider II  
3. Gebirgsjäger-Reg. 19 Kempten; 5. Ge-  
freiter Ed-WB. 7 München 1:41:52.

Mittelgebirgsgruppen: 1. Unteroffizier Finn J.R. 10 Dresden 1:41:45; 2. Ober-  
schütze Böhme J.R. 10 Dresden 1:42:51; 3.  
Oberjäger Jäger J.R. 7 Goslar 1:43:12;  
4. Oberschütze Müller von den Hirschberger  
Jägern 1:44:20; 5. Gefr. Schiezel J.R. 20  
Passau 1:44:28.

Am Abend versammelten sich Wett-  
lämpfer, Zuschauer und Einheimische und  
marschierten im Fackelzug mit der Hirsch-  
berger Jägerkapelle an der Spitze, dahinter die  
Reichswehr, durch den festlich beleuchteten  
und mit Fahnen geschmückten Ort  
hinauf zum Sportplatz. Dort begrüßte die  
Gemeinde Schreiberhau ihre Gäste durch  
den Amisvorsteher Grießer mit herzlichen  
Worten, denen sich Regierungs-Baurat Es-  
sner als Vorsitzender des Schlesischen Skl-  
bundes anschloß. Nachdem der Vorsitzende  
des Deutschen Ski-Verbandes, Dinkelacker,  
der Gemeinde für den herzlichen Empfang  
und dem Schlesischen Sklbund für die ge-  
leistete Arbeit gedankt hatte, sprach General  
von Rundstedt, der Kommandeur des Wehr-  
kreises III über die militärische Bedeutung  
des Skilaufs. Während der Ansprache wurde  
mitte auf dem Platz ein Holzstoß  
entzündet. Mit einem dreifachen Hoch auf  
das deutsche Vaterland beschloß der General  
seine markige Rede. In das Deutsch-  
landlied stimmte die Menge begeistert ein.  
Darauf ertönte das Kommando: Fackeln  
ins Feuer!, das nun noch einmal so hoch  
loderte, während der Weißbachstein über  
dem Bahnhof in einem Kranz von ben-  
galischem Feuer erstrahlte. — Mit Musik  
ging es zurück in den Ort, wo die feier-  
liche Abendstunde mit dem Zapfenstreich be-  
endet wurde.

Der Sprunglauf. Mit dem großen  
Sprungrennen erreichten die Deutschen Skl-  
meisterschaften 1932 am Sonntag, den 14. II.,  
ihren Höhepunkt. Schon in den Morgen-  
stunden setzte die Wanderung zur Himmels-  
grundschänze bei Oberschreiberhau ein.  
Sportzüge und Autobusse hatten Tausende von  
Schausüchtigen herangebracht. In buntem  
Flaggenschmuck, vorzüglich hergerichtet,  
bot die Schanze ein prächtiges, sportliches  
Bild. Hoch oben am Anlausturm, von unten  
winzig klein erscheinend, trafen die starten-  
den Springer die letzten Vorbereitungen.  
So anonehm der Kälterügang auf -4  
Grad für die Besucher war, so erschwerend  
wirkte er sich für die Springer aus. Der  
Schnee, stellenweise stumpf geworden,  
stoppte verschiedentlich die Sprungstier in  
ihrer rasenden Fahrt, so daß es sogar nach  
gut gestandenen Sprüngen zu Beginn des  
Auslaufes noch schwere Stürze gab. Über-  
dies waren, von einigen Ausnahmen ab-  
gesehen, überhaupt keine Teilnehmer im  
Wettbewerb, die vor den Meisterschaften  
Gelegenheit hatten, an großen Anlagen zu  
springen. Von 72 Seniorenspringern standen  
nur 23 sämtliche drei Gänge. Da es  
sich zeigte, daß die Schanze zu viel „Druck“  
hatte, wurde der Schanzentisch im 2. Gang  
um 1 Meter zurückverlegt. Den Sprung-  
lauf gewann Joseph Gumpold (Österreich) mit  
50,5 Meter, 54 Meter und 50,5 Meter in  
ganz überragender Form. Hinter ihm kam  
der bavrische Klassepringer Alois  
Kraber (Rottach) auf den zweiten Platz,  
wodurch er trotz schlechter Langlaufzeit in  
der Kombination erheblich aufrückte. Be-  
sonders überraschend war das gute Ab-  
schneiden der Thüringer und Sachsen.  
Sowohl bei den Jungmännern wie auch in  
der Klasse I zeigte es sich, daß sie über einen  
zukunftsreichen Springernachwuchs ver-  
fügen. Der bekannte Deutschböhme Rudolf  
Burkert (Polau) erreichte wuchtige und  
sichere 43,5, 50 und 51 Meter und steigerte  
somit seine Leistungen von Sprung zu  
Sprung. Sehr nahe rückte ihm Franz

Häckel (Sachsen), der mit 37, 50 und 51,5  
Metern ebenfalls als Klassepringer über-  
zeugen konnte. Matt konnte sich mit drei  
sicheren Sprüngen von 45,5, 47,5 und 47  
Metern auch im Sprungwettbewerb gut  
durchsetzen. Man merkte es seiner wuch-  
tigen und völlig beherrschten Lufifahrt an,  
daß er es noch ein paar gute Meter mehr  
schaffen konnte. Für ihn stand aber der  
Goldene Stil auf dem Spiel. Helmuth  
Lanschner gefiel durch seinen vorzüglichen  
Stil. Mit Weiten von 41, 45 und abermals  
45 Metern sicherte er sich im Sprunglauf  
einen guten Platz und in der Kombination  
einen ebensovielen vierten. Dem Thüringer  
P. Hentel (Oberhof) gelang mit 55,5 Meter  
der weitest gestandene Sprung und da-  
mit ein neuer Schanzenrekord.

Sprunglauf: Klasse I: 1. Joseph Gumpold (Österreich) Note 323,9; 2. Alois Kraber (München) 317,4; 3. Rudi Matt (Allgäu) 313,5; 4. Rud. Burkert (HDW.) 313; 5. Franz Häckel (Oberwiesenthal) 307,7; 6. Helmuth Lanschner (Österreich) 303,3; 7. Karl Menzer (Schwarzwaldb.) 302,1.

Altersklasse I: 1. Willi Ditsch (Weipert) 223,5; 2. Max Meinhold (Sachsen) 205.

Jungmänner: 1. Hans Lahr (HDW.) 313,2; 2. Hugo Dreßler (HDW.) 300,1; 3. Arno Tippmann (Sachsen) 293,9.

Kombination: Deutscher Meister Rudi Matt (Allgäu) Note 666,75; 2. Gumpold (Österreich) 625,40; 3. Franz Reiser (Bayern) 612,65; 4. Helmuth Lanschner (Innsbruck) 609,3; 5. Alois Kraber (Bayern) 583,15; 6. Ernst Krebs (Bayern) 583,8; 7. Günt. Müller (Bayern) 581,04; 8. Hans Pauer (Bayern) 580,65; 9. Leopold (Schlesien) 573,75; 10. Friedel Däuber (Bayern) 572,55.

Am 15. II. traten 32 Mann zum 50  
Kilometer-Lauf an. Von der Ver-  
pflegungsstation Gr. Jäger (21 Kilometer)  
wurden die ersten Zwischenzeiten gemeldet,  
über deren Kürze man verblüfft war. Der  
Thüringer Wahl hatte gewaltiges Anfangs-  
tempo vorgelegt und nur 1:17 Stunden  
benötigt. Die nächsten Meldungen kamen  
aus Jacobsthal (33 Kilometer), doch war  
noch die gewaltige Steigung von 850 auf  
1300 Meter zum Steindlberg von den Teil-  
nehmern zu überwinden. Bereits war der  
vorjährige Sieger Marr (Friedrichsroda)  
an der Spitze des Feldes allein. In voller  
Fahrt jagte Marr, der noch erstaunlich frisch  
ausfah und in 48 Minuten die Höhendiffe-  
renz von 450 Meter überwunden hatte,  
vorbei. Dann tauchte der Münchener  
Krebs auf. Er hatte eine phänomeneale  
Leistung vollbracht und den Anstieg Jacobs-  
thal—Neue Schlesische Laude über den  
Steindlberg in 43 Minuten geschafft, wäh-  
rend Wahl 47 Minuten brauchte. Mit rund  
4 Minuten Abstand folgte Wahl, der be-  
reits dicht von Kahl-Reichenbach bedrängt  
wurde. Nur drei Sekunden länger als  
Kahl war Darchinger unterwegs. Dann  
wurden die Differenzen merlicher. Noch  
unter vier Stunden blieben Heumos-  
Bavaria, Horn-Polaun, Kühn-Breslau und  
Schwarz-Breslau. Letztere beiden hielten  
sich sehr gut und vollbrachten eine beach-  
tenswerte Leistung. Eine ausgezeichnete  
Zeit erzielte auch der Sieger der Alters-  
klasse Walter Schneider-Dresden mit rund  
4 Stunden.

Die genauen Ergebnisse:

Klasse I: 1. Marr-Friedrichsroda 3:30,06  
Stunden; 2. Krebs-München 3:30,29,7  
Stunden; 3. Wahl-Pella-Mehlis 3:34,42,2  
Std.; 4. Darchinger-Rosenhain 3:35,58,2 Std.;  
5. Spörer-Bella-Mehlis 3:45,52,7 Std.;  
6. Wörndl-Partenkirchen 3:48,05,3 Std.; 7.  
Schwarz-Breslau 3:57,47,4 Std. — Klasse II:  
1. Heumos-Langenberg am Lech 3:54,02,3  
Stunden; 2. Horn-HDW. 3:54,48,2 Std.;  
3. Kühn-Breslau 3:55,03,5 Std.; 4. Seif-  
fert-Reichenberg 4:04,59,5 Std.; 5. Stein-  
kirch-Langenbielau 4:06,24 Std.; 6. Mai-

wald-Schreiberhau 4:11,35,8 Std. — Alters-  
klasse I: 1. Schneider-Dresden 4:00,45,8 Std.;  
2. Landgraf-Dresden 4:25,30 Std.; 4.  
Scheffel-HDW. 4:26,09,2 Std.; 4. Lanzinger-  
Breslau 4:28,42 Std. — Altersklasse II:  
1. Hartmann-Breslau 5:36,24,9 Std.

Fast gleichzeitig mit den 50-Kilometer-  
Läufen wurden die Patrouillen der  
Flachlandtruppen auf den Weg ge-  
schickt. Eine Patrouille bestand aus zwei  
Mann, einem Unteroffizier und einem  
Offizier. Die Strecke ging über 25 und 18  
Kilometer. Vor dem Ziel stand ein Scharf-  
schießen auf kleine Ballons statt. An der  
Himmelsgrundschänze waren je 3 Ballons  
abzuschießen. Jeder Mann der Patrouille  
hatte 10 Patronen zur Verfügung. Ge-  
schossen wurde beliebig auf 150 Meter.  
Nach einer Hetzjagd über 20 Kilometer war  
das Treffen nicht leicht, zumal ein scharfer  
Wind die lossgroßen Ballons heftig hin-  
und herwehte. Trotzdem brachte es z. B.  
Obergesreiter Schmidt aus Oppeln fertig,  
mit 4 Schuß drei Ballons zu erledigen.

Wieder war es das J.R. 21, Würzburg,  
das ebenso wie beim 18-Kilometer-Langlauf  
sich besonders auszeichnete. (2:44 Std.) Die  
Würzburger Patrouille unter Oberleutnant  
Doering holte eine sieben Minuten bessere  
Zeit als die ebenfalls recht wacker hal-  
tende Patrouille des J.R. 7, Oppeln,  
mit Leutnant Pfister als Führer, heraus.  
(2:53:40 Std.) Genau 1 Minute schlechter  
war das J.R. 18 aus Freiburg in Sach-  
sen. (2:54:05 Std.)

Die Heeres-Skimeisterschaft fand am 16. II.  
ihren Abschluß mit dem Patrouillen-  
lauf der Mittel- und Hoch-  
gebirgsgruppen. Bei leichtem Schneefall  
hatten die Truppen eine schwierige  
Strecke, die zum größten Teil auf dem  
Kamm und um den Kamm des Riesengebirges herumführte, zu bewältigen. Der  
Start erfolgte an der Zickelfallbaude, und  
die Strecke führte dann durch den Sau-  
bruch, unter dem Reisträger nach dem Käse-  
brett, dann westlich der Alten Schlesischen  
Laude hinüber zu den Theisensteinen und  
über die Vörlöcher, Jagdhütte, am Nord-  
hang des hohen Tales bis zur Großen  
Schneegrube in 1250 Meter Höhe, um den  
Grat herum zur Sohle der Kleinen Schne-  
grube, am Nordhang der Weissenstein-  
koppe entlang zum Reisträgerloch, und  
über die Saufeste hinab zur Neuen  
Schlesischen Laude, über den Steindl-  
berg, über Mariasels, Gläserbaude,  
Himmelsgrundschänze zur Zickelfallbaude  
zurück. Die Strecke wies ziemlich erheb-  
liche Steigungen auf und auf dem Kamm  
war sie zum Teil stark verweht, so daß an  
die Mannschaften sehr große Anforderungen  
gestellt wurden. Das Scharfschießen wurde  
wieder an der Himmelsgrundschänze ab-  
gehalten. Die beste Zeit des Patrouillen-  
laufes wurde in der Klasse für Hoch-  
gebirgsgruppen von den Kemptener Jägern  
mit 2:09:24 Stunden herausgeholt. Sieger  
in der Klasse der Hochgebirgsgruppen  
wurden aber die Münchener Pioniere, die  
den besseren Durchschnitt in der Langlauf-  
zeit erzielt hatten und damit den vorjährigen  
Sieger schlugen. In der Klasse der  
Mittelgebirgsgruppen errangen die Hirsch-  
berger Jäger diesmal den Titel eines  
Heeres-Skimeisters mit der Mannschaft:  
Führer Oberleutnant Woite, Mannschaft  
Oberschütze Gottschlich, Gefreiter Schmidt,  
Oberschütze Müller.

## Bücherschau

Deutsch-Südost in ausgesuchten Bildern.  
Die österreichischen Länder, die deut-  
schen Gebiete Böhmen, dazu Sieben-  
bürgen und einige Sprachinseln. Kö-  
nigsstein i. T.: Langewiesche 1928.

Ein kurzer, sachlich inhaltreicher Text macht mit Land und Volk des großen deutschen Volksbodens südlich der Reichsgrenze bekannt, Tirol und Vorarlberg, Steiermark und Kärnten, Salzburg und Salzkammergut, Ober- und Niederösterreich, Burgenland, Böhmen und Mähren, Siebenbürgen und den deutschen Sprachinseln in Ungarn und der Slowakei. 122 gr. T. ganzseitige Bilder geben eine Vorstellung von Natur und Kultur der Gebiete, in denen das Deutschtum zumeist in hartem Kampfe steht. Denen, die auf bedrohtem Boden arbeiten, kämpfen und leiden, ist das schöne Buch gewidmet. Ihnen ist es ein Gruß und Zeichen, uns aber, die wir in der sicheren Hüt des Reiches leben, eine Mahnung, der Brüder jenseits der Grenzen nicht zu vergessen.

**Hans Grimm:** *Volk ohne Raum*. München: Langen 1932. Wohlfeile Ausgabe geb. 8,50 RM.

Dieses Buch der Deutschen, das 1926 in 2 Bänden erschien, großes Aufsehen erregte und trotz des erheblichen Preises von 25 Reichsmark stärkste Nachfrage fand, ist durch die einbändige billige, ungetürzte Volksausgabe weitesten Kreisen zugänglich geworden. Eine dankenswerte Tat des Verlages, denn das Werk geht jeden Deutschen an. „Volk ohne Raum“, das ist ein Aufschrei, eine Anklage an die Welt, das ist das gewaltige Epos von der tiefen, tragischen Not des deutschen Volkes. Ein heimgelehrter Auslandsdeutscher, der 15 Jahre

in Deutsch-Südwest-Afrika als Kaufmann und Farmer gelebt, schrieb das Buch mit dem geschrätesten Blick des Außenstehenden, mit dem vertieften Wissen um die Dinge, getrieben von der verstehenden Liebe zu Volk und Heimat.

Einfach und erschütternd hebt das Lebenslied dieses Cornelius Triebott aus dem Weiserbergland an. Für ihn hat die Heimat keinen Platz, sein Leben lang muß er, umhergetrieben und vertrieben, „Müßbau halten nach einem Stütz Land, nach einer Zukunft“. Als er beides mit schwerer Mühsal in Deutsch-Südwest-Afrika gefunden zu haben glaubt, verliert er alles durch den Krieg. Es bleibt ihm nur die Gewissheit, in der Not seinem Volk und seiner Heimat fest verbunden zu sein, und die Hoffnung.

Es ist unmöglich, den Reichtum dieses Buches auseinanderzusehen. Die Geschichte der letzten 50 Jahre rollt sich an einem Menschenleben ab mit der Vielfalt politischer, sozialer, weltanschaulicher Probleme, wegweisend und Klarheit schaffend.

**Zeitschrift des Vereins für Geschichte Schlesiens.** Hrsg. v. Wilhelm Dersch. 63. Bd. Breslau: Trenwendt & Granier 1931. 600 S.

1846 hat der Verein mit der Erforschung der Heimatgeschichte begonnen und sich seitdem zu einer vorbildlichen, wissenschaftlich hoch angesehenen Organisation entwickelt, die der Unterstützung aller historisch interessierten Kreise in Schlesien heute mehr denn je sicher sein muß, um die Leistung auf der Höhe halten zu können. Welche Fülle

von Wissen und Anregung der Verein seinen Mitgliedern bietet, zeigt ein Blick in den vorliegenden Band der Zeitschrift, der als Festschrift dem langjährigen Vorsitzenden, Geh.R. Dr. K. Wuttke gewidmet ist. Von den 22 Beiträgen ist die zusammenfassende Umschau „40 Jahre schlesische Geschichtsforschung“ von W. Dersch durch die kritische Zusammenstellung der Literatur für den Gelehrten wie für den Laien von großem Wert. Von aktueller Bedeutung ist die Untersuchung von R. Koebner über das Problem der slawischen Burgsiedlung und die Oppelner Ausgrabungen, die vor einiger Zeit allgemeine Aufmerksamkeit erregten. Den Freund des Gebirges wird die Studie zur ältesten Geschichte des Waldburger Landes von G. Maetschke und der bereits angezeigte Aufsatz über Reisen zur Schneekoppe im frühen 18. Jahrhundert von H. Gruhn interessieren; auch das in dem Beitrag „Blüchers Grabstätte bei Krieblowitz“ von F. Wiedemann geschilderte tragikomische Schicksal eines Gebirgsbruchstückes, des Blüchersteins bei Rogau, wird ihn fesseln. Menschenlebensfälle entführt A. Schneider mit den eine Breslauer Professur betreffenden Germanistenbriefen 1850–52. Den Städtebau in Schlesien im Zeitalter Friedrichs des Großen behandelt G. Schoenbach, das Verhältnis Schlesiens zum Deutschen Reich im Zeitalter Friedrichs des Großen H. Schnee. Auch in den übrigen Beiträgen, die alle hier aufzuzählen nicht möglich ist, und in den umfangreichen kritischen Bücherbesprechungen, ist vieles, was über die Fachwelt hinaus Beachtung verdient.

## Hauptvorstand und Ortsgruppen

### 50 Jahre Riesengebirgsverein

Nachstehende Ortsgruppen können in diesem Jahre auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken:

Agnetendorf	gegründet	8.3.82
Steinau	„	7.7.82
Schönau	„	29.3.82
Cottbus	„	14.4.82
Greiffenberg	„	18.3.82
Petersdorf	„	12.6.82

Für ferneres Blühen und Gedeihen  
„Glück auf!“ „Berg heil!“

### Die Geschäftsstelle des Riesengebirgsvereins

Aus der Tätigkeit des Arbeitsausschusses des Hauptvorstandes.

Herr Studiendirektor Dr. Meuß hat die Verwaltung der Museumsbücherei an Herrn Binder abgegeben, um sich ganz der Leitung des Museums widmen zu können. Herr Dr. Meuß geführt für seine so bedeutsame wissenschaftliche Arbeit, die er ganz selbstlos im Dienste unseres Vereins geleistet hat, herzlicher Dank. In gleicher Weise sind wir Herrn Konrektor Vogt verpflichtet, der am 1. Januar das Amt als Museumskustos niedergelegt hat. Als äußeeres Zeichen der Anerkennung wurde ihm ein Bild von der Stätte seiner Wirklichkeit und die silberne Ehrennadel des Hauptvorstandes verliehen. Sein Nachfolger wurde Herr Kaufmann Max Krause. Als Mitarbeiter für die Sammlungen unseres Museums und Mitglieder des Arbeitsausschusses wurden die Herren Studienrat

Dr. Goebel und Rentier Hugo Wenke gewonnen. Sie werden zusammen mit Herrn Rektor Binder der diesjährigen Hauptversammlung in Schreiberhau als neue Mitglieder des Hauptvorstandes vorgeschlagen. — Ein Vorschlag zur Umgestaltung der Kraftposttarife von Seidorf aus und der Antrag der Ortsgruppe Hirschberg betreffend Ausgabe von Sonntagskarten nach Ober Schmiedeberg, Altmühl-Talsperre und Kauffung wurde mit gütiger Unterstützung der Hauptverkehrsstelle an die

### Zur besonderen Beachtung!

**Die Jahresberichte für 1931** sind auf dem jeder Ortsgruppe bereits zugegangenen Formulare bis spätestens 15. März an unsere Geschäftsstelle einzureichen.

Desgl. müssen an dieselbe Anschrift **Gesuche für Beihilfen** zum Wegebau, zur Wegemarkierung sowie für Schülerreisen in unser Riesen- und Isergebirge bis spätestens 15. März mit begründeter Aufstellung eingesandt werden. Später eingehende Gesuche finden keine Berücksichtigung.

**Der Hauptvorstand des Riesengebirgsvereins.**

Die Geschäftsstelle Hirschberg, Promenade 34, I. J. A.: Ulrich Siegert.

Reichsbahndirektion Breslau weitergegeben. — Die an den Herrn Regierungspräsidenten von Niederschlesien gerichtete Bitte betreffend eine Beihilfe aus dem Osthilfesonds wurde leider abschlägig beschieden. Auch an den Magistrat Hirschberg sowie an die Kreisausschüsse der Kreise Hirschberg und Löwenberg wurde wie alljährlich die Bitte um eine Beihilfe gerichtet. — Auf Anerkennung der Ortsgruppe Görlitz wird jeweils am Vorabend der Sitzungen des Hauptvorstandes eine Aussprache über besonders wichtige Punkte erfolgen. — Der Holzschulzschule Bad Warmbrunn wurden auch diesmal 200 RM. als Lehrbeihilfe für bedürftige Schüler bewilligt. — Der Zusammenschluß der 18 Ortsgruppen der Mitte des Riesengebirges wird nach grundsätzlicher Zustimmung aller beteiligten Ortsgruppen im März erfolgen. — Es ergibt an alle Ortsgruppen die Bitte, dem Hauptvorstande bis zum 1. April zu melden 1. welche verdienten Mitglieder bereits eine Auszeichnung erhalten haben, 2. welcher Art diese Auszeichnung gewesen ist. — Die Sprechstunden des Geschäftsführers, Herrn Siegert, finden nunmehr wöchentlich von 10 bis 12 Uhr in der Geschäftsstelle, Promenade 34 L, statt.

**Freiburg.** In der am 17. I. im Vereinslokal „Weißer Adler“ stattgefundenen Jahres-Hauptversammlung erstattete zunächst der Schriftführer, Herr Studienrat Flöter, den Jahresbericht. Die schweren wirtschaftlichen Nöte des vergangenen Jahres, insbesondere das völlige Darniedergehen unserer heimischen Großindustrie (Leinen und Uhren) mit seinen Angestellten- und Arbeiterentlassungen sind auch bei unserer Ortsgruppe nicht spurlos vorübergegangen, und es ist erstaunlich, daß die

Monatsversammlungen und Wanderungen noch programmäßig und unter verhältnismäßig guter Beteiligung stattgefunden haben. An Wanderungen kamen 8 zur Durchführung; sie führten zum Teil in die nähere Landschaft, zum Teil ins Waldenburger Bergland und in das Riesengebirge. Aus der Tätigkeit der Ortsgruppe sind insbesondere zu erwähnen die Verbesserung des Weges an der Zeiskenburg und die Bemühungen um Errichtung eines R.G.B.-Eigenheims. Die Mitgliederzahl beträgt zur Zeit 115; die Kasse schließt mit einem ansehnlichen Bestande ab. In den Vorstand wurden wieder bzw. neu gewählt die Herren Justizrat Brock (Vorsteher), Hutmachermeister Hoffmann (Schatzmeister), Konrektor i. R. Hackenberg und Studienrat Flöter (Schriftführer). Der Jahresbeitrag wurde von 6 auf 4,50 RM. herabgesetzt. Für Schülerwanderungen wurden der Oberrealschule 50 RM. überwiesen. Nachdem noch beschlossen worden war, wieder einen Wandersalander herauszugeben, im Monat März dem Waldenburger Heimatmuseum einen Besuch abzustatten und die am Bahnhof aufgestellte Orientierungstafel zu restaurieren, wurde die nächste Monatsversammlung am 16. Februar bei dem Mitgliedere Frau Meißner im „Ruhbaum“ zu Polsnitz festgesetzt.

**Glogau.** Die Ortsgruppe hatte im Jahre 1931 42 Veranstaltungen, die sämtlich gut besucht waren. Der Kassenbestand ist erfreulich. Der Gesamtvorstand wurde wieder gewählt. 1. Vors. ist Oberrealschullehrer G. Krause, der am 1. April sein 26. Vorstandsjahr antritt. Auch im neuen Jahre werden wie bisher Versammlungen, Lichtbildvorträge, gesellige Abende und zahlreiche Sonntagswanderungen stattfinden. Der 1. Vors. hat nicht nur im R.G.B. Glogau, sondern auch in zehn auswärtigen Ortsgruppen Lichtbildvorträge gehalten. Außer zwei Riesengebirgs-wanderungen sind für das neue Jahr geplant: Pfingsten: 6 Tage Rügen, Anfang Juli: 4 Tage Gläser Gebirge, 10. Juli: 8 Tage Hohe Tatra (Kriván, Lomnitzer Spitze, Adlerweg), 20. Juli: 8 Tage Kopenhagen und Umgegend, 1. Oktober: 8 Tage am Rhein (Wiederholung der beiden vorjährigen Rheinreisen). An allen diesen Wanderungen können sich auch Mitglieder anderer Ortsgruppen beteiligen! Anmeldungen an den 1. Vors. Für die Tatra nur gute Bergsteiger! Der Jahresbeitrag wurde auf 6 RM. festgesetzt. Nächste Veranstaltungen: „Ein Abend in Rüdesheim“, Lichtbildvorführung unserer gesamten vorjährigen Rheinreise. Am 2. März: Dr. Günther Grundmann-Warmbrunn: „Kunstindustrien des Riesengebirges“. Auch im neuen Jahre sei die Parole: Bei der Fahne bleiben! Nicht abtrünnig werden! Der letzte Verein, aus dem man austritt, ist der R.G.B.!

**Görlitz.** (Otto Wolf, Steinstr. 13.) Die Ortsgruppe hatte ihre Mitglieder, Freunde und eingeführte Gäste zu einem Werbeabend am 16. I. nach dem Tivoli eingeladen. Mit Dankesworten quittierte der Vorsitzende, Kaufmann Otto Wolf, den zahlreichen Besuch, der dem 1. Vorsitzenden des Hauptvorstandes, Studienrat Dr. Lampp, ein Zeichen dafür sein mußte, welches rege Interesse in der Ortsgruppe Görlitz für die kulturellen Aufgaben und Ziele des Vereins herrscht. Der Redner, Dr. Lampp, gab zunächst seiner Freude darüber Ausdruck, in der ältesten und größten Ortsgruppe des R.G.B. sprechen zu können, der Ortsgruppe, die zuerst Schülerherbergen gründete. Im Anschluß daran beantwortete er die Frage: „Ist der R.G.B. überflüssig? Hat er sich in den 51 Jahren seines Bestehens überlebt?“ — mit einem glatten Nein. — Dringender als je sucht der

Mensch in dem hastenden Zeitalter der Technik Ruhe und Frieden in der Natur. Für über 600 000 RM. wurden über 300 Kilometer Wege gebaut. — Weit über 10 000 Jugendliche übernachteten in den Jugendherbergen. In 76 Ortsgruppen arbeiten Tausende von Mitgliedern für das Heimatgebirge. — Ein kleines Kapitel der großen kulturellen Arbeiten des R.G.B. ist das Museum in Hirschberg, das nun in Bild und Wort vorbeizog. — Mit grohem Beifall wurden die Worte des ausgezeichneten Redners aufgenommen, der dann noch Gelegenheit nahm, zwei verdienstvollen Mitgliedern, Geheimrat Nitsch und Kaufmann Karl Wolf, die goldene Ehrennadel des Vereins zu überreichen. Herr Karl Wolf ist seit vielen Jahren ein sehr reges Mitglied des Hauptvorstandes und hat seit 11 Jahren das verantwortungsvolle Amt des Kassenwartes in der Ortsgruppe in vorbildlicher Weise verwaltet. Zwei wertvolle Riesengebirgsfilme (einer davon Das Riesengebirge im Winter) beschloßen den offiziellen Teil. — Die Jugendgruppe hat in diesem Jahr schon zeitig mit Wanderungen begonnen. Am 10. I. fand eine Nachmittagswanderung über den Jäkelberg nach Thielitz-Waldhaus statt, der am 17. I. eine zweite über Mohs und Posotten-dorf nach Leschwitz folgte. Am 31. I. führte eine Tageswanderung eine stattliche Anzahl von Mitgliedern über Ebersbach und Limasberg nach den bekannten, aber immer schönen Königshainer Bergen. Nach kurzer Mittagsrast auf dem Hochstein führte ein etwa 3-stündiger Marsch um und über den weniger bekannten Kämpferberg und bei beginnender Dämmerung rechtzeitig zurück zur Heimfahrt. Die Skifahrer der Jugendgruppe unternahmen eine froh verlaufene Fahrt am 7. II. nach dem Isergebirge. Nach Bahnfahrt bis Haindorf begann die Skifahrt durch den verschneiten Wald die Stolpischschlucht hinauf nach dem Siechhübel, der bei dem hellen Sonnenschein eine prachtvolle Aussicht gewährte. Nach einer längeren Rast im Freien im schönen warmen Sonnenschein erfolgte die Weiterfahrt nach dem Wittichaus und von dort nachmittags an den Schwarzen Teichen und Grüner Lehnsteine vorbei über die Siebenbohlenbrücke zurück nach Weißbach zur Heimfahrt.

**Greiffenberg.** Am 6. II. beging die Ortsgruppe ihr 50jähriges Jubiläum im Rahmen einer erhabenden Feier im Festsaale der Burg. 50 Jahre rein idealistischer Arbeit zum Wohle der deutschen Volksbrüder, zum Segen der Heimat und des Vaterlandes, ein gewaltiges Kulturwerk. Ist es da zu verwundern, daß alles, was Rang und Namen hat, von weither und aus Greiffenberg herbeigezogen war, um dem R.G.B. zu zeigen, daß sein Schaffen verstanden und geschätzt wird? Dicht gefüllt war der Saal, als nach dem Vorspruch des Mittelschülers Flegel der 1. Vors., Herr Fabrikbesitzer Hölder, die mit lebenden Bäumen und der goldenen 50 in strahlender Sonne wundervoll geschmückte Bühne betrat und sich zu dem Podium mit dem großen R.G.B.-Abzeichen begab. Herr Fabrikbesitzer Hölder begrüßte mit herzlichen Worten die Festgäste, besonders Herrn Landrat Schmiljan, der stets ein wohlwollender Förderer des R.G.B. ist, die Herren vom Magistrat und die Abgeordneten der Stadt, die Vertreter von Bahn, Post, Gemeindekirchenrat Niederwiesa, Kath. Pfarramt und Amtsgericht Greiffenberg. Weiter Herrn Studienrat Dr. Lampp als Vorsitzenden des Hauptvorstandes in Hirschberg, Herrn Prof. Dr. Schneider vom Deutschen R.G.B. Hohenelbe, der es sich nicht nehmen ließ, herbeizueilen, Herrn Dir. Dauster von der Verkehrsstelle für das Ries- und Isergebirge Hirschberg. Weiter Herrn Dr. Schmidt, den 1. Vors. der Breslauer Ortsgruppe, die

Herren des Isarverbandes und die Nachkommen der Gründer der Ortsgruppe. Mit erhobener Stimme verlas dann der 1. Vors. die beiden Gründungsurkunden. Die Festteilnehmer ehrteten diesen feierlichen Augenblick durch Erheben von den Plätzen. Als älteste Vereinsmitglieder empfingen Frau Kommerzienrat Roßler, Herr Klempnermeister Schumann und Herr Buchdruckereibesitzer Thiele aus der Hand des 1. Vors. eine Mappe mit herrlichen Gebirgsbildern, darstellend Frühling, Sommer, Herbst und Winter, Herr Mießner für 25jährige Mitgliedschaft die Silbernadel und Herr Kassierer Lachmann die Ehrennadel. „Wir haben das Werk der Väter übernommen“, so schloß Herr Höder seine Begrüßungsansprache, „wir werden es halten und hoffentlich in gleicher Stärke unseren Nachfolgern übergeben zum Segen unseres R.G.B., unseres geliebten Schlesien, unseres über alles geliebten deutschen Vaterlandes.“ — Die Glückwünsche des Hauptvorstandes in Hirschberg überbrachte Herr Studienrat Dr. Lampy, der in eindringlichen Worten alle noch Arbeitsstehenden bat, an der schönen Idee des R.G.B. mitzuarbeiten, das Heimatgefühl und die Heimatkennnis wachzurufen, mitzuarbeiten an der Führung unseres schwer geprüften Volkes zu dem Born der Kraft und Hoffnung: der Natur. Herr Studienrat Dr. Lampy dankte der Ortsgruppe und all denen, die an der 50jährigen segensreichen Arbeit mitgeholfen haben, mit herzlichen Worten und überreichte dem 2. Vors. von Greiffenberg, Herrn Kaufmann Otto Wagner, in Anerkennung seiner verdienstvollen Tätigkeit für den R.G.B. die silberne Ehrennadel. Nach einigen Darbietungen des von Herrn Kantor Hamann gut geleiteten evangelischen Kirchenchores folgten die Anwesenden danktig dem Arbeitsbericht über das 50jährige Schaffen der Ortsgruppe. Von der der 1882 durch drei begeisterte Bergfreunde erfolgten Gründung an bis zum Jubeltage ließ der 2. Vors., Wagner, alle Entwicklungsphasen am geistigen Auge vorübergleiten, zeigte, wie die Ortsgruppe an der Verschönerung der Stadt, an der Erschließung ihrer herrlichen Umgebung, an der Zugänglichmachung der geliebten Berge der Heimat gearbeitet hat und wie der Erfolg trotz schwerer Tage und großer Hindernisse nicht aufzuhalten war, weil die Kräfte für ein ideales Ziel eingefest und die Mitarbeiter ganze Menschen waren. Das Deutschlandlied war gewissermaßen das Gelöbnis der treuen Weiterarbeit zur endgültigen Erreichung des großen Ziels. — Im Namen der Stadt beglückwünschte dann Herr Bürgermeister Bartels die Jubiläums-Ortsgruppe mit herzlichen Worten und begrüßte die auswärtigen Gäste. Er hob in anerkennenden Worten die umfangreiche Tätigkeit der Ortsgruppe für die Heimatstadt, Heimat und Vaterland hervor und schloß mit den besten Wünschen für die zweiten 50 Jahre. — Herr Landrat Schmiljan sprach seine Glückwünsche aus und dankte der Ortsgruppe für ihre tatkräftige Mitarbeit im Sinne des großen R.G.B., dessen Leitsterne Liebe zu Natur, Heimat und Vaterland seien. Es sei recht und billig, wenn ein solches Unternehmen von Seiten der Behörden die größtmögliche Unterstützung erfahre; denn es sei ein Wegweiser nicht nur kleinen Kreisen der Stadt, sondern weitesten Kreisen des Volkganzen. Herr Landrat Schmiljan gab zum Schluss dem Wunsche Ausdruck, daß es der jubilierenden Ortsgruppe gelingen möge, weiter zu streben über schöne Erfolge dem großen Ziele entgegen, die Nation in der Heimatkennnis zu einem einzigen Ganzen zusammenzuschweißen, zum Segen für Heimat und Vaterland. — Im gleichen Sinne sprach Herr Prof. Dr. Schneider aus Hohenelbe. Innige Worte sprachen Herr Rechtsanwalt Dr. Schmidt, vom Breslauer R.G.B., der bekannte, daß nicht Breslau, sondern Greiffenberg mit

seinen nahen Bergen seine Heimat sei, und Herr Hinze, Görlich, der die Glückwünsche der Bergungsgruppen des R.G.B. überbrachte. Nachdem das gut eingespielte Streichquartett des Herrn Rector Graße das Verchenquartett von Haydn in vollendetem Form vorgetragen hatte und auf der Leinwand unjre winterlichen Berge mit ihren Bauden und der herrliche Märchenwald des Isergebirges am Auge der Feiteilnehmer vorübergezogen war, rückte Buchdruckereibesitzer Thiele herzliche Worte des Dankes an alle Gratulanten und Gäste und bekannte in seinem Nachwort seine Liebe zu den Heimatbergen, die das Symbol der Kraft, der Jungborn des Schaffensmutes, der Hirt der Heimat- und Vaterlandsliebe seien, und dankte allen, die durch ihre Mitarbeit zum Gelingen des Festes beigetragen hatten. Damit endete der offizielle Teil der Feier und ließ beim Tanz nach den Klängen der Haussapelle der Freude der großen R.G.B.-Familie über das soeben Erlebte freien Lauf. Und weiter tanzte man in vorzüglicher Feststimmung bis in den frühen Morgen hinein. Schade, daß es schon vorbei ist, das Jubiläum, man wußte es gerne noch einmal feiern. Doch währen wir dem Gehörten und Geschaften einen festen Platz in unserem Innern und hoffen wir, daß der R.G.B. sein Kulturwerk dem hohen Ziele entgegenführt, zum Segen der Heimat, zum Segen für Volk und Vaterland.

**Grünberg.** Das Baudenfest der Ortsgruppe, das am 6. II. in Bothmanns Konzerthaus stattfand, hatte auch in diesem Jahre trotz der wirtschaftlichen Not der Zeit wieder seine bekannte Anziehungskraft ausgeübt. Nach einigen einleitenden Konzertstücken durch die Fiedlersche Kapelle spielte das Orchester der Jugendgruppe mit großem Schneld den von einem Mitgliede der Gruppe komponierten R.G.B.-March und ein Schlagerpotpourri unter Leitung seines Dirigenten Einfalt. Lebhafte Beifall sand der stimmungsvolle Vortrag des Liedes „Riesengebirgs Heimatland“ durch Hanna Köhn. In seiner Festansprache begrüßte der 1. Vors. der Ortsgruppe, Oberschullehrer Wachter, die zahlreich erschienenen, bat um fernere treue Anhänglichkeit an den Verein und betonte, daß der Vorstand nahe daran gewesen sei, das Baudenfest mit Rücksicht auf die gegenwärtige schwere Zeit ausfallen zu lassen. Aber die Tatsache, daß das Baudenfest ein althergebrachter Brauch sei, der dem Verein einen gewissen Halt gebe und die Brücke zu gegenseitigem Sichnähernlernen und Verstehen, habe den Vorstand bewogen, das Fest dennoch, wenn auch in sehr bescheidenem Rahmen, zu feiern. Darum möge es auch in diesem Jahre den Übergang bilden aus dem täglichen Leben von Sorge und Not zu einigen frohen Festestunden. Sodann schilderte der Redner die Ziele des Vereins. Es gilt, das 300 km umspannende Wegenes im Gebirge zu erhalten, zu erweitern und zu markieren, die Tier- und Pflanzenvelt zu schützen, der Verschandelung der Landschaft vorzubeugen, Verkehrserleichterungen zu schaffen und das Jugendherbergswesen zu fördern. Hierzu treten noch die idealen Aufgaben des Vereins, die Pflege von Kunst und Wissenschaft, deren Mittelpunkt das Heimatmuseum in Hirschberg bildet. Wissenschaftliche Arbeiten, heimische Kunst und nadelnde Künstler sind zu unterstützen. Der mit reichem Bildschmuck versehene wissenschaftlich, literarisch und touristisch hochstehende „Wanderer“ ist allen ein lieber Freund geworden. Auch ist der R.G.B. ein treuer Hüter des Deutschtums im Grenzlande; den deutschen Brüdern jenseits der Grenze eine treue Stütze zu sein, ist eine gern übernommene Aufgabe. In der engeren Heimat hat die Ortsgruppe durch Aufführung von Bänken und einer ausgedehnten Wegemarkierung recht Erspritzliches geleistet. Die von der Ortsgruppe

veranstalteten Wanderungen erfreuten sich großer Beliebtheit, und mancher Teilnehmer hat am Schlus derselben ausgerufen: „Ich wußte ja nicht, daß die Welt so reich, so reich an Freunden ist!“ Seit dem Jahre 1900 hat die Ortsgruppe mehr als 1500 Jugendliche dorthin geführt, wo die Schneitoppe hoch in die Wolken reicht, graue Trümmer stolz der Rynast zeigt, wo in ihrer Pracht die Natur so wild jeden Menschen andachtsvoll erfüllt, wo der Zackelsall jäh ins Tal hinrauscht und der Grenzer auf den Pascher lauscht, wo der Alte Fritz die Worte fand: „'s gibt ja nur ein Schlesierland!“ Sein besonderer Gruß galt der Jugendgruppe, die unter der zielbewußten straffen Leitung des Studienrates Aust eine sehr erfreuliche Entwicklung genommen habe und den Jungbrunnen für den Nachwuchs bilde. Die Jugendgruppe zu fördern, sei gebietserische Pflicht der Ortsgruppe. Aufrichtigen Dank zollte der Redner dem Fahrradfabrikbesitzer Decker in Deutschwartenberg für seine der Ortsgruppe in Gestalt zweier Fahrräder überwiesene hochherzige Spende. (Die Anwesenden bekundeten ihrerseits ihren Dank durch lebhaften Beifall.) Mit dem Wunsche, daß die Anwesenden einige recht frohe Stunden verleben möchten, schloß Herr Wachter seine Rede. Professor Dr. Leeder überreichte den Herren Studienrat Aust, Tuchfabrikant Heller und Kaufmann Weber für ihre dem Verein geleisteten Dienste die silberne Ehrennadel und brachte dem Vorstand den Dank für seine verdienstvolle Tätigkeit durch ein kräftiges „Verg Heil!“ dar. Gert Reisenstuhl trug einige Dichtungen in schlesischer Mundart vor, die reichen Beifall fanden. Bei der Verlosung fielen die beiden Glücksnummern auf Frau Spediteur Koch und Holzbildhauer Scheel. Nunmehr trat der Tanz in seine Rechte, welcher die Teilnehmer noch einige Stunden fröhlich beisamm ließ.

**Grüssau.** Einen glänzenden Erfolg hatte die Ortsgruppe mit dem Vortragsabend am 7. II. im Niederkretscham. Ein guter Besuch war wohl zu erwarten gewesen, da der Herr Abt des Klosters Grüssau, Albert Schmitt, als glänzender Redner bekannt ist. Aber der Andrang war so überraschend groß, daß viele wegen Platzmangels umlehren mußten. Der Herr Abt hatte sich als Thema Irland gewählt, wo er während seiner Studien längere Zeit weilte. In langer Lichtbilderreihe zog das Land mit seinen Siedlungen, Burgen, Klöstern und Kirchen an den Zuhörern vorüber. Überall fand der Vortragende nicht nur als Geistlicher, sondern auch als Deutscher freundlichste Aufnahme. Nur langsam entschloß sich der Frei zu Eisenbahnbauten und großen Stauteicheranlagen, Bauten, die zum größten Teil von Deutschland ausgeführt sind. Herzlicher Beifall wurde dem Vortragenden zuteil, der weitere Vorträge im R.G.B. zufügte. Der Vors. Lehrer Rzepka, zeigte nun die neu geplanten Markierungen an Tafeln. Der ausblühende Orchesterverein und Gesangverein Lyra ließen es sich nicht nehmen, die Pausen durch Heimatlieder auszufüllen. Der klängende Erfolg aber soll zur Ausbesserung des Daches der berühmten Fürstenkapelle verwandt werden; denn schon lange beschädigt Nässe die prächtigen Deckengemälde.

**Hamburg.** (Vors. Stadtschulrat Arthur Scheer, Geschäftsstelle: Gänsemarkt 22. Henry Höver.) Hauptversammlung am 12. II. im „Elefanten“, Holstenplatz. Der 1. Vorsitzende, Herr Stadtschulrat Scheer, eröffnete die Versammlung mit dem üblichen Vereinsgruß. Es wurden 2 Mitglieder neu aufgenommen. Unter Anträgen wurde beschlossen, um Gerichtskosten zu sparen, den § 6 teilweise zu ändern. Der Beitrag wurde wieder mit 6 RM., abzüglich 1,50 RM. für die Zeitung, für das Jahr 1932 festgesetzt. Darauf wurde der Jahresbericht vom 1. Schriftführer verlesen und genehmigt. Herr Pahelt berichtete für die Kasse. Der Kassenprüfer, Herr Gustav Ehrentraut, beantragte Entlastung, die einstimmig beschlossen wurde. Die verschiedenen Arbeitsausschüsse nehmen im allgemeinen Bezug auf den Jahresbericht. Herr Henry Höver bat noch um lebhafte Werbetätigkeit für das Baudenfest am 5. III. 32. Herr Scheer dankte allen denen, die ein Amt gehabt haben, für die geleisteten Dienste am Verein, worauf für den Vorstand und die Arbeitsausschüsse von der Versammlung einstimmig Entlastung beschlossen wurde. Hierauf übernahm Herr Oberingenieur Blum den Vorsitz und leitete die Neuwahlen mit der Wahl des 1. Vorsitzenden ein, indem er die Wiederwahl des Herrn Scheer vorschlug. Herr Scheer meinte zwar, daß er sich in der Ortsgruppe Hamburg, die so ganz anders zu behandeln sei als wie diejenigen im Gebirge selbst, schwer akklimatisieren könne; doch fand seine Willigkeit, den Posten wieder anzunehmen, außerordentlichen Beifall. Herr Henry Höver hob die Tätigkeit des Herrn Scheer hervor, worauf ihm die Versammlung ein dreifaches Bergheil brachte. Der übrige Vorstand und die Arbeitsausschüsse wurden, bis auf 2 Posten, die nicht wieder besetzt wurden, sämtlich wiedergewählt. Nachdem weitere Wortmeldungen nicht vorlagen, schloß Herr Scheer die Versammlung mit dem üblichen Vereinsgruß und gab der Erwartung Ausdruck, daß er alle am 5. III. bei Bams am Baudenfest wiedersehen möge. — Das Geschäftsjahr 1931 stand bezüglich der schlechten Wirtschaftslage dem Jahre 1930 in keiner Weise nach. Trotzdem haben jedoch Vorstand wie auch Arbeitsausschüsse alles daran gesetzt, um die Fahne des Riesengebirgsvereins hochzuhalten. Die Gesamtmitgliederzahl Ende 30 mit 106 ist mit Ende des Geschäftsjahres auf 95 gesunken. Im Verhältnis zu anderen Vereinen bei der heutigen Wirtschaftslage immerhin ein gewisses Plus. Durch Rücktritt des früheren Vorsitzenden, Herrn Klostermann, der die Ortsgruppe Groß Hamburg f. St. gründete, und der dieselbe nach besten Kräften gefördert hat, fiel die Wahl auf Herrn Stadtschulrat Scheer. Es ist nicht zu verkennen, daß unter seiner Leitung die Ortsgruppe Groß Hamburg nur gewonnen hat. Durch die Vorträge des Herrn Scheer in den Versammlungen und durch die vorbildliche Art und Weise seiner Leitung ist das Riveau des Vereins unbedingt gehoben worden. Die Geschäftsstelle lag in diesem Jahre in den Händen des 1. Schriftführers, Herrn Henry Höver, der für diese Zwecke sein Büro zur Verfügung stellte. Die Geschäftsstelle hatte im Laufe des Jahres sehr viele Ausküste über das Riesengebirge zu erteilen. Außerdem hatte sie auch verschiedentlich Fahrten für Interessenten ausgearbeitet. Einen außergewöhnlichen Ansturm brachte die Notverordnung wegen der 100 RM. Ausreisegebühr. Ferner wurden durch die Geschäftsstelle Zusammenkünfte und sonstige Absprachen mit den Mitgliedern vermittelt. Der Wanderausschuss hat auch in diesem Jahre mit gut ausgearbeiteten Wanderungen aufgewartet. Es wurden 29 Sonntagswanderungen in die nähere und weitere Umgebung von Hamburg geführt, davon eine Radtour und eine außerordentlich stark besuchte Schnitzeljagd. Die Durchschnittsbeteiligung betrug 9 Personen. Aber auch der Festauschuß war nicht untiätig. Es gehörte zu seinem Gebiet, die Tidelitas nach den Versammlungen zu bestreiten. Außerdem wurden von ihm, wie in jedem Jahre, ein Wurstessen und das übliche Weihnachtsfest aufgezogen. Das Stiftungsfest am 30. X. in Bams Gesellschaftshaus (Hochzeitssaal) war in diesem Jahre besonders gut gelungen. Trotz der gesellschaftlichen Note war eine

Stimmung vorhanden, die die Mitglieder untereinander näher brachte. Das Baudenfest, welches durch seine regelmäßige jährliche Wiederkehr bereits als traditionelles Ereignis angesehen werden kann, wurde zum erstenmal in größere Räume, und zwar in Bans Gesellschaftshaus, verlegt. Der Erfolg, es waren etwa 450—500 Besucher anwesend, zeigte, daß der Festausschuß damit auf dem rechten Wege und daß das Baudenfest unbedingt dazu geeignet ist, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf das Riesengebirge zu ziehen. Die Skiausstellung hat, soweit es bei den Hamburger Witterungsverhältnissen möglich war, eine rege Werbetätigkeit entfaltet. Als Gedenkstein in der Geschichte der Skiausstellung darf wohl das bestandene Rahmen des Herrn Boehner als Skilehrer angesprochen werden. Auf jeden Fall hat dadurch die Skiausstellung und damit auch die Ortsgruppe selbst nach innen wie auch nach außen bedeutend gewonnen. Die Damen der Ortsgruppe veranstalteten einmal im Monat ein Kassefränzchen, welches im allgemeinen recht nett besucht war, und die Damen Gelegenheit hatten, ihre internen Angelegenheiten zur Aussprache zu bringen. Die Presse hat auch in diesem Jahre die Ortsgruppe in jeder Weise unterstützt und zum Gedeihen beigetragen.

**Hermisdorf (Kynast).** (Vors. Justizrentmeister Janson.) In der Hauptversammlung der Ortsgruppe erstatteten der Schriftführer, der Wegewart und der Kassenwart ihre Jahresberichte. Die Mitgliederzahl ist im abgelaufenen Vereinsjahr um 15 gejüngt. Mit Bedauern nahm die Versammlung davon Kenntnis, daß die Gemeindevertretung für 1931 der Ortsgruppe nur eine Beihilfe von 50 RM. überwiesen, für das laufende Jahr aber jede Zuwendung abgelehnt hat. Dabei sollen 1931 aus der Fremdenverkehrssteuer über 2000 Reichsmark aufgekommen sein, die ja bestimmungsgemäß nur für die Verkehrsverbung verwendet werden sollen. Diese Verkehrsverbung aber ist eine Hauptausgabe der Ortsgruppe, die die Wege nach dem Kynast, der Bismarckhöhe, durch die Heide usw. instand hält und hier eine große Anzahl Ruhebänke und Wegweiser aufgestellt hat und unterhält. Falls die bürgerliche Fraktion der Gemeindevertretung ihren Beschluß nicht noch ändert, wird die Ortsgruppe kaum in der Lage sein, die vorerwähnte Verkehrsordnung in dem in Aussicht genommenen Umfang durchzuführen. Der Vorstand wurde wieder gewählt; neu tritt ihm Herr Dr. Moldenhauer hinzu. Wegen der schweren wirtschaftlichen Verhältnisse hat die Ortsgruppe davon abgesehen, in diesem Jahre ein Wintervergnügen zu veranstalten. Dafür ist ein Lichtbildervortrag in Aussicht genommen.

**Hirschberg.** Da unser schönes Riesengebirgsmuseum am Fuße des Kavalierberges noch so manchem Hirschberger unbekannt ist, versuchte es die heisige Ortsgruppe in einem Vortragsabend am 26. I. im Saale des Konzerthauses, die wertvollen Schätze des Museums einem größeren Kreise näherzubringen und so für das Museum zu werben. An Hand zahlreicher künstlerisch und technisch gleich vorzüglicher Lichtbilder, die der heimische Lichtbildkünstler Hans-Ulrich Siegert mit seinem Verständnis aufgenommen hatte, machte Studiendirektor Dr. Meuß, der Leiter des Museums, die Zuhörer mit seiner Wirkungsstätte vertraut. Zunächst gedachte der Vortragende der Verdienste des früheren Vorsitzenden des Hauptvorstandes, Geheimrat Dr. Seidel, um das Zustandekommen des Museums. Er war es, der durch die Sammlungen aus der engeren Heimat den

Grundstock zu dem Museum legte. Sein Verdienst war es ferner, daß das schönste Gebäude an der Kaiser-Friedrich-Straße durch Baurat Großer mit einem Kostenaufwand von 132 000 Mark ausgeführt werden konnte. Durch sorgfältige Auswahl der aufzustellenden Gegenstände wurde das Museum zu einer Sammelstätte kulturhistorischer und naturwissenschaftlicher, wertvoller Funde und von Bedeutung für die wissenschaftliche Forschung.

Redner führte nun die Hörer in das Innere und in einem Rundgang durch das Museum. Er zeigte zunächst die schöne Barocktür, die zu dem Vorstandszimmer führt, die Zinnungsecke mit den großen Zinnhumpen und die kunstvolle Lade der Schützengilde, die Kirchenecke mit dem Modell der Gnadenkirche und den altägyptischen Sarkophagen. Dann die wertvollen Schreibschränke, venetianischen Spiegel und stilvollen Nachelösen.

Einzigartig für unser Heimatmuseum ist das Palaiszigerhaus im Stil der alten Markthäuser mit den Lauben und seiner altherwürdigen Einrichtung im Parterre Raum und dem anheimelnden silzigen Emporezimmer im ersten Stock. Dazu gesellt sich dann gegenüber das Gebirgsbauernhaus in seiner heimatlichen Bauweise und einer Inneneinrichtung, die ganz so dem Gebirgscharakter entspricht. Redner verweilte dann länger bei der Bauweise der Gebirgsbauernhäuser, und zeigte noch Bilder von einem größeren einstöckigen Hause, und zum Unterschied ein Tiroler Bauernhaus, wie wir sie in Zillerthal finden.

Aufmerksam machend auf die Schönheiten der Treppe und der dort befindlichen kunstvollen Schmiedearbeit wurde die Wanderung in den Oberstock des Hauptgebäudes fortgesetzt. Auch hier wurde das Schönste und Eigenartigste besonders hervorgehoben, wie die alten Musikinstrumente, die Lichtpyramide mit den Krippendarstellungen, der Hauptraum mit seinem schönen Wandfries und den Gemälden von Wisslicenus und den Reliefsdarstellungen des Gebirges und vieles andere mehr.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen ging der Redner auf das Riesengebirgs-Kunstgewerbe ein. Er erläuterte die Schönheiten der Gläser, wie sie in Schreiberhau seit altersher hergestellt werden, wobei er die verschiedenen Arten der Glasgravur und -schleiferei näher erklärte. Die keramischen Schäfte des Museums stammen meist aus der Bunzlauer Gegend. Wie Schreiberhau berühmt ist durch seine kunstvollen Gläser, so war es Warmbrunn durch seine Steingravuren. Sie sind im Museum durch die markante Wiedergabe des alten Steinschneiders Siebenhaar bei der Ausführung seiner Arbeit vertreten. Die Holzschnitzkunst, die hier und da geübt wurde, gelangte nicht zu größerer Vollständigkeit, und auch der Holzschnitzschule gelang es nicht, die Andenkensindustrie in ihrem Sinne zu beeinflussen. Das Museum besitzt künstlerisch sehr wertvolle Holzschnitzereien von Prof. del'Antonio. Sehr charakteristisch sind die geschnittenen Hauben, wie sie zu den alten Trachten der Gebirgsbauern getragen wurden, und die in ihren Wirkungen bei Trägerinnen gezeigt wurden.

In die Urvergangenheit führen die Funde von Steinarten aus der jüngeren Steinzeit bei Straupis und Stönsdorf, die das Museum besitzt, ferner die Überreste eines Totengräches aus der Bronzezeit, die auf dem früheren Exzellerplatz bei Hartau gefunden wurden.

Mit dem Wunsche, daß das Museum von allen Zuhörern fleißig besucht und ihm Gelegenheit gegeben werden möchte, all das Werte selbst zu zeigen und zu erklären, schloß Studiendirektor Dr. Meuß seine interessanten und fesselnden Ausführungen, die

mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden.

Im Anschluß daran wies Bibliothekar Rector a. D. Binder auf die rund 3000 Bände umfassende Bibliothek des RGSB hin, die ebenfalls im Museum untergebracht ist, und die den Mitgliedern des RGSB, unentgeltlich, anderen gegen eine geringe Leihgebühr, zur Verfügung steht. Auch ein Bücherverzeichnis, das 1 Mr. kostet, ist vorhanden.

Die Ortsgruppe hielt am 2. Februar im „Schwarzen Adler“ ihre Monatsversammlung ab. Wie der Vors., Postamtmann Kaloski, miteilte, hat sich die Hauptverkehrsstelle an die Reichsbahndirektion Breslau wegen der in der letzten Sitzung angeregten Einführung von Sonntagsfahrkarten gewandt. Der von der Ortsgruppe erfreute Zusammenschluß der Ortsgruppen des mittleren Gebirges zu einer Arbeitsgemeinschaft machte gute Fortschritte; sämtliche 18 Ortsgruppen haben ihre Zustimmung gegeben. Unter der Führung der Ortsgruppe Hirschberg wird im März die erste Zusammenkunft erfolgen. Angeregt wurde, dem neuen Stadtarchiv einen Besuch abzustatten. Auch in diesem Sommer veranstaltet die Ortsgruppe wieder eine große Zahl Wanderungen unter bewährter Führung. In Aussicht genommen ist die Bildung einer Schwandergruppe, die aber den Wintersportvereinen keine Konkurrenz machen will. Eine lebhafte Aussprache fand die von der Hirschberger Kaufmanns-Sozietät geforderte vermehrte Fremdenwerbung für Hirschberg. Es wurde betont, daß die Stadt in dieser Beziehung viel mehr tun müsse, daß sich aber auch die Geschäftsleute mehr rühren müßten. Der Kaufmanns-Sozietät soll mitgeteilt werden, daß sie von der Ortsgruppe in jeder Weise unterstützt werden und mit ihr eine Arbeitsgemeinschaft gebildet werden soll. Zum Schluß zeigte Hans-Ulrich Siegert eine Anzahl prächtiger Aufnahmen von Alt-Hirschberg, die demnächst in einem Lichtbildervortrag vorgeführt werden sollen und die zeigen werden, welche unbekannte Schönheiten unser Hirschberg aufweist.

**Jannowitz i. Rsgb.** Die Hauptversammlung der Ortsgruppe, die am 13. II. im Vereinslokal Hotel Goldene Aussicht stattfand, wurde vom 1. Vorsitzenden, Herrn Rechnungsrat Schöngart, um 20.30 Uhr eröffnet. Er begrüßte die erschienenen und gedachte alsdann mit warmen Worten der im Vorjahr verstorbenen Mitglieder. Die Versammlung ehrt das Andenken an diese Getreuen in üblicher Weise. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Aufgenommen wurde ein neues Mitglied. Den Jahresbericht über das vergessene Vereinsjahr erstattete der 1. Schriftführer, Reichsbahningenieur i. R. Mangels. Der 1. Vorsitzende sprach ihm für seine im letzten Vereinsjahr geleistete Arbeit seinen Dank aus. Die Rechnungslegung erfolgte durch den 1. Kassenwart, Kaufmann Paul Seidel. Diesem wurde, nachdem seine Buchführung und seine Kasse selbst durch die Kassenprüfer geprüft und für richtig befunden war, Entlastung erteilt. Seitens des 1. Vorsitzenden wurde dem 1. Kassenwart für seine aufopferungsvolle Arbeit noch besonderer Dank ausgesprochen. Als dann erfolgte die Vorsitzwahl. Herr Pastor Hartnick als der älteste der Versammlung übernahm die Leitung der Wahl und sprach dem 1. Vorsitzenden, Herrn Rechnungsrat Schöngart, den Dank der Versammlung für seine treue Führung der Ortsgruppe aus. Die Vorsitzwahl ergab die Wiederwahl des gesamten Vorstandes, außer des ausgeschiedenen 2. Kassenwarts, für welchen Pastor i. R. Hartnick vorgeschlagen und einstimmig gewählt wurde. Der Vorstand setzt sich demnach aus folgenden Herren zusammen:

1. Vorsitzender: Rechnungsrat Schöngart, Jannowitz; 2. Vorsitzender: Fabrikdirektor Roth, Jannowitz; 1. Kassenwart: Kaufmann Paul Seidel, Jannowitz; 2. Kassenwart: Pastor i. R. Hartnick, Jannowitz; 1. Schriftführer: Reichsbahningeneur Mangels, Jannowitz; 2. Schriftführer: Kaufmann Paul Franke, Jannowitz; 1. Wander- und Wegewart: Rechnungsrat Schöngart, Jannowitz; 2. Wander- und Wegewart: Postmeister Richter, Jannowitz; Besitzer: Malermeister Fabinger, Oberbahnmeister Ludwig, Logierhausbesitzer Gensicke, Hotelbesitzer Seifert, Rewiersörster Waditz, Bollamtmann i. R. Crahyvanger, Bauzeichner Hellmuth Franke, staatl. Wohlfahrtspfleger Semter, sämtlich in Jannowitz; Kaufmann Gotter in Kupferberg und Fahrsteiger Arndt in Neudorf. Kassenprüfer: Sparkassenleiter Bänsch und Maurermeister Mzvt. Zum Schlus wurden noch einige Anträge, die interne Arbeit der Ortsgruppe betreffend, erledigt.

**Landeshut.** Es sollen tatsächlich Leutchen nach Empfang der R.G.B.-Einladung zur Wanderung an den Blauen See sich gesorgt haben, daß man sich auf dem Wege dorthin „verkühlen“ könnte... Doch diese Befürchtung war nicht nötig; denn für den Festabend hatte die Ortsgruppe ihr neues Wochenende nach amerikanischem Muster einfach in den „Raben“-Saal gerollt. Ganz in der richtigen Erfahrung, daß so mancher das idyllische Flecken Erde in unserem Heimatkreise nicht mal kennt, zeigte eine gute Orientierungstafel die Lage des Blauen Sees und wie man am besten dorthin pilgern kann. Durch die neue Rautenmarkierung konnte niemand fehl gehen. Nachdem die kleine Steuer im „Gemeindebüro“ entrichtet war, gelangte man in das stilvoll eingerichtete Wochenendeheim. Es ist prächtig gelegen, mit schöner Aussicht auf den See. Ganz in der Nähe liegt die „Löhner-Grotte“, in der verschiedene Krüten mit „Schwefelflies-Extrakt“, „Blauäure“ und „Kupfer-Bitrol“ an einstige Betriebsamkeit am Blauen See erinnern. Bald wurde es recht lebendig im Festsaale, der im Schmuck von Tannengrün und Lampions richtige Einweihungsstimmung schaffte. Eine fröhliche Jagdgesellschaft mit Treibern hielt Einkehr und lag in Jägerlein etwas vor, daß sich die Balken bogen. Und sogar die R.G.B.-er der Ortsgruppe Dresden kamen mit Sang und Klang angerückt. Zur Freude aller hatten sie Frau Siegert aus Hirschberg, die allbeliebte „Tschentichern“, mitgebracht. In schwungvollen, zu allgemeiner Fröhlichkeit anfeuernden Versen begrüßte Herr Doeck die zahlreichen „Wanderer“. Dann stieg ein allgemeines Lied vom Blauen See und mit ihm die Stimmung von alt und jung bei flottem Tanz. Große Heiterkeit und starken Beifall erzielte die „Tschentichern“ mit ihren prächtigen humorvollen „Prieselt-Geschichten“. Noch lange wird man den „verkehrten Frack“, den „Osa im Schweinebrota“ oder die Ausslags-Komödie belachen. Von sechs Damen wurde ein Kobold-Reigen gepurzelt, und zur „Mahnung“ erschienen auch drei Damen vom „Enthaltsamkeits-Verein“. Bis zu vorgerückter Stunde herrschte Frohsinn und Gemütlichkeit. Und so hat die von Stadtrat Hornig bestens geführte Ortsgruppe wieder gezeigt, daß sie neben ihrem dankenswerten Schaffen für unser heimatliches Berggebiet durch einen rührigen Festausschub auch die Geselligkeit zu pflegen versteht. Die wohlgefahrene Wanderung an den Blauen See mit den reichhaltigen Darbietungen, die stilvolle Ausschmückung des Saales und die flotte Musik werden noch lange in Erinnerung bleiben.

Nachdem unsere Ortsgruppe bereits eine Anzahl Gegenstände als Grundstock für ein Heimatmuseum gesammelt hat, ver-

## Museum des Riesengebirgs-Vereins Hirschberg im Riesengebirge

Kaiser-Friedrich-Straße 28

Geöffnet wochentäglich, außer Freitag, von 9—12, 2—4,30 Uhr  
(Klingel neben der Haustür.)

**Eintrittspreis** für Mitglieder des R.G.B. 30 Pfennige, für Nichtmitglieder 50 Pfennige, Kinder 20 Pfennige.

Zu ermäßigten Preisen geöffnet an Sonn- u. Feiertagen (Ostern, Pfingsten, Weihnachten) 11—12,30 Uhr. Donnerstag, vom 1. Juni bis 15. Oktober auch Dienstag von 10—12 Uhr. Eintrittspreis 30 Pfennige.

Für Mitglieder Sonntags 11—12,30 Uhr frei, Donnerstag (bezw. Dienstag) 10—12 Uhr 20 Pfennige.

**Sonntag nachmittag und Freitag bleibt das Museum geschlossen.**

Schulen und Vereine wollen ihren Besuch unter Angabe der Besucherzahl rechtzeitig beim Museum, Hirschberg i. Rsgb., Kaiser-Friedrich-Str. 28, anmelden. Erwachsene zahlen 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.

zu können glaubt, wertvollen alten Familienbesitz dem Museum zu schenken, den bitten wir, durch leihweise Überlassung von Material dem Museum zu dienen. Die in dieser Weise geliehenen Gegenstände bleiben alsdann Eigentum des Besitzers. Valdige und reichliche Mitarbeit eines jeden tut not. Es geht um die Erhaltung wertvollen Kulturgutes für unser an inneren Werten reiches Grenzgebiet.

**Lauban.** Am 22. I 32, abends 8 Uhr, fand im Hotel „Schwarzer Bär“ die Hauptversammlung statt. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden gab der Schriftführer den Jahresbericht, aus dem zu erkennen war, daß die Mitgliederzahl gegen das Vorjahr zurückgegangen ist. Der größte Teil der Mitglieder hat aber dem Verein die Treue gehalten und wird auch in Zukunft den großen Gedanken an die ideellen Strebungen des R.G.B. aufrecht erhalten. Nachdem die Kassenprüfer ihres Amtes gewählt hatten, erstattete der Kassierer den Kassenbericht, der einen erfreulichen Bestand nachwies. Auf Antrag der Kassenprüfer wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Der im Vorjahr gelegte Grundstock von 500 RM. aus dessen Zinsen bedürftigen Schülern Beihilfen für Gebirgsreisen gewährt werden sollen, ist aus Vereinsmitteln um 100 RM. verstärkt worden. In diesem Jahr sollen erstmals Gelder für Schülerreisen ausgegeben werden. Im Namen der Mitglieder sprach Alterspräsident Breider dem Vorstand, insbesondere dem Vorsitzenden, Dank aus für die geleistete Arbeit im vergangenen Jahr. Die nun folgende Vorstandswahl führte zur Wiederwahl des alten Vorstandes mit kleinen Änderungen: als stellvertretender Schriftführer wurde Buchdruckereibesitzer Östermann, als stellv. Kassierer Finanzinspektor Scholtis und als Besitzer Buchdruckereibesitzer Ludwig gewählt. An die Mitglieder der Ortsgruppe ergeht die dringende Mahnung, die Bestrebungen des R.G.B. zu unterstützen, und zwar auch dadurch, daß die Veranstaltungen rege besucht werden. Die Beiträge unserer Ortsgruppe sollen in diesem Jahr in 2 Raten eingezogen werden, um der wirtschaftlichen Notlage gerecht zu werden.

**Poltzitz.** Die Ortsgruppe zählte Ende 1931 29 Mitglieder und 10 Anschlußmitglieder. Die Vereinstätigkeit während des abgelaufenen Jahres war sehr rege. Es wurden 12 Monatsversammlungen abgehalten und 9 Wanderungen unternommen, darunter eine eintägige Fahrt nach Grünberg, eine eintägige nach Adersbach und Wefelsdorf und eine dreitägige Wanderung ins Riesengebirge. In sonstigen Veranstaltungen sind noch zu nennen ein interner Familienabend und ein öffentlicher Vortragabend, an welchem Herr Oberrealchul Lehrer Krause über Mesopotamien sprach. Auch in diesem Jahre arbeitete die Ortsgruppe eifrig an der weiteren Ausschmückung der „Schlesischen Bauernstube“, worin sie durch zahlreiche Stiftungen von Alttümern seitens der hiesigen Bevölkerung eifrig unterstützt wird. Trotz aller wirtschaftlichen Schwierigkeiten ist es der Ortsgruppe auch in diesem Jahre gelungen, ihren Mitgliederverstand zu halten und die in Aussicht genommenen Wanderungen wie jedes Jahr durchzuführen.

**Querfelsen.** Die Ortsgruppe veranstaltete am 30. I. einen Werbeabend, der sich eines überaus zahlreichen Besuches erfreuen konnte. Die von der Jugend gestellten lebenden Bilder ernteten reichen Beifall und werden bestimmt allen Besuchern eine dauernde Erinnerung bleiben. Auch die Zither- und Gesangsvorträge sowie die vorgetragenen Gedichte in schlesischer Mundart

erwachten Beifallstürme. Den Abschluß bildete der theatralische Scherz „Eine lustige Gemeindevorsteherung“. Gemeindevorsteher Dr. Uderstaedt, Krummhübel, ermahnte eindringlich zum Zusammenschluß der Nachbargruppen und zum Eintritt von Außenstehenden in den RGV. Alles in allem kann die Gruppe einen ideellen und auch materiellen Erfolg verbuchen.

**Sagan** (Schulrat Dr. Feilhauer, Keplerstraße 3). Nach langer Pause rief die Ortsgruppe ihre Mitglieder am 30. I. im Englischen Garten zu einem bunten Abend zusammen. Der rührige Wanderausschuß unter Leitung des Kaufmanns Schubert hatte im Verein mit der Jugendgruppe, der eigentlich der Abend als Werbeabend gehörte, den Saal durch Aufstellen vieler Tannenbäume in eine freundliche Waldwiese verwandelt. An den Rändern unter den harzdusften Bäumen sahen die älteren Herrschaften und blickten mit frischen Augen auf die muntere Jugend, die sich auf der Wiese (ies Parkett) im Tanz drehte. Der Vorsitzende begrüßte mit herzlichem Vergleich Mitglieder und Gäste, sprach dann über Zweck und Ziele des RGV. und warb mit beredten Worten für den Verein. Seine Ansprache ließ er in ein Vergleich auf das deutsche Vaterland ausstingen. Stehend sangen die Erwachsenen den ersten Vers des Deutschlandliedes. Der Jugendleiter, Dentist Janssen, schickte den nun folgenden Darbietungen der Jugendgruppe, die die Unterhaltung für den Abend übernommen hatte, ein paar werbende Worte für den Jung-RGV. voraus und begrüßte einige Mitglieder der Jugendgruppe Grünberg, die zu dem Abend erschienen waren. Mit Lust und fröhlichem Eifer entledigte sich dann die Jugend ihrer Aufgabe. In bunter Reihe folgten fröhliche Lautenlieder, anmutige Volkstänze, musikalische und Dialektvorträge und endeten mit dem Hauptstück des Abends, einem übermüdigen Schwanz „Der Lausbub“. Mitglieder des Gesangvereins Borussia erfreuten durch den Vortrag einiger schöner Volkslieder. Zwischen durch und nach Abwicklung des Spielplans ludigte man dem Tanz, voran natürlich die Jugend, die in heiterer Stimmung bis zum Morgen aushielte. Aber auch manches Paar der „Alten“ soll man noch in vorgerückter Stunde auf dem Parkett gesehen haben. In seiner Schlussansprache dankte der Vorsitzende allen Mitwirkenden, insbesondere dem Jugendleiter und seiner treuen Assistentin Fr. Lehrerin Gutjohann sowie den Borussianern. Erfreut gab er bekannt, daß der Abend der Ortsgruppe fünf neue Mitglieder zugeführt habe. Die Veranstaltung war gut besucht und die Stimmung wie immer vorzüglich, so daß Hoffnung vorhanden ist, daß die Ortsgruppe trotz der schlimmen Zeit keine erhebliche Einbuße an Mitgliedern mehr haben wird. — Sonntagsausflügler aus dem nördlichen Flachlande können zur Heimfahrt im Sommer von Krummhübel nach Hirschberg den Zug 19.56 Uhr benutzen und haben dann 21.26 Uhr Anschluß nach Sagan und darüber hinaus nach Sorau, Glogau, Guben, Frankfurt, Berlin. Im Winter fällt dieser Zug aus, so daß die Wintersportler, die den Anschluß noch erreichen wollen, schon um 19.06 Uhr Krummhübel verlassen müssen; denn der nächste Zug 20.37 Uhr erreicht Hirschberg 5 Minuten zu spät. Die Saganer Ortsgruppe ist wegen dieser Unmöglichkeit bei der Eisenbahndirektion Breslau vorstellig geworden und hat erreicht, daß der Anschlußzug Hirschberg—Sagan ab 24. I. d. J. 11 Minuten später verkehrt, also 21.37 Uhr. Wichtig ist dabei, daß die Unterwegsanschlüsse der Strecke Hirschberg—Sagan beibehalten werden und daß der Zug so beschleunigt wird, daß die Ankunftszeit in Sagan dieselbe bleibt (0.29 Uhr). Die

Sonntagsausflügler und Wintersportler brauchen also jetzt erst 20.37 Uhr Krummhübel zu verlassen und finden dann noch Anschluß nach Sagan und darüber hinaus. Das bedeutet für sie eine Ersparnis von 1½ Stunden. Besonders willkommen wird die Neuregelung den Skifahrern sein.

**Schmiedeberg**. Die gut besuchte Hauptversammlung wurde vom 2. Vorsitzenden, Herrn Mengel, geleitet, der über das vergangene Vereinsjahr berichtete. Der Wegewart, Rechnungsrat Scholz, gab einen mustergültigen Bericht über die Wegeverhältnisse, die im allgemeinen günstig waren. Nach Möglichkeit sollen die Wege auf den Schlüsselberg, sowie der Tabaksstiege ausgebessert werden, wenn es die Mittel erlauben. Auf dem Wege zur Buche soll eine neue Bank errichtet und sämtliche Markierungen, soweit nötig, erneuert werden. Der Kassierer, Oberpostsekretär Lange, erzielte den Kassenbericht, der günstig abschließt. Der hiesigen Winterhilfe wurden im vergangenen Jahre 100 Mark überwiesen. Die vorbildlich geführte Kasse wurde von Direktor Ebbhardt und Dr. Baumann geprüft und nichts zu erinnern gefunden. Bei der Neuwahl des Vorstandes, die Bürgermeister Kleinert leitete, wurde Buchdruckereibesitzer Nah einstimmig zum ersten Vorsitzenden gewählt, während die anderen Vorstandsmitglieder wiedergewählt wurden. Zum zweiten Schriftführer wurde Herr Westermann neu gewählt. Der neue Vorsitzende wurde zum Delegierten beim Hauptvorstande ernannt. Falls eine Herauslösung der Hauptvereinsbeiträge erfolgt, soll der Jahresbeitrag auf 4 Mark, in zwei Raten zahlbar, ermäßigt werden, und es wird erwartet, daß hierdurch neue Freunde und Förderer dem Verein gewonnen werden. Es soll eifrig geworben und die Vereinstätigkeit durch regelmäßige, jeden Monat stattfindende gesellige Abende mit Damen gefördert werden, deren erster am 8. März im „Stern“ stattfindet. Die benachbarten Ortsgruppen des RGV. sollen nach Möglichkeit zu unseren Veranstaltungen eingeladen werden. Es wurden vier neue Mitglieder aufgenommen. Nach anregender Aussprache wurde die Versammlung geschlossen, doch blieben die Mitglieder noch lange gemütlich beisammen.

**Seidenberg (Oberlausitz)**. (Hornig, Postmeister). Die Ortsgruppe hielt am 15. I. im Hotel „Böhmisches Hof“ ihre Jahreshauptversammlung ab, die gut besucht war. Der Jahresbericht besagt folgendes: Entwicklung der Ortsgruppe günstig. Mitgliederzahl am 31. XII. 31: 62, gegenüber dem Stande vom 31. XII. 30. mehr 1 Mitglied. Ausgeschieden ist im Berichtsjahre niemand, weggezogen sind 2, neu beitreten 3 Mitglieder. Mitgliederversammlungen fanden 2, Vorstandssitzungen 3 statt. Veranstaltet wurde ein „Schlesischer Heimatabend“ sowie ein Vortrags- und Werbeabend, die beide gut besucht waren. Wanderungen und Ausflüge wurden unternommen. Weitere angesehene Wanderungen mußten infolge ungünstigen Wetters, unter dem der Sommer stark zu leiden hatte, ausfallen. Die Aufstellung von 3 Bänken sowie die Instandsetzung und Verbreiterung des Weges nach dem Kästenstein ist planmäßig erfolgt. Die Versammlung setzte den Jahresbeitrag von 6 auf 5 RM. herab. Zahlung in 2 Raten ist zulässig. Sollten die Zeiten noch schlechter werden, so sollen die Mitglieder Vertrauen zur Ortsgruppe haben, die Mittel und Wege zu finden wissen wird, ihnen hinsichtlich der Beiträge über diese Zeiten hinwegzuhelfen, so daß sein Mitglied deswegen versoren zu geben braucht. — Der Vorstand wurde im allgemeinen wiedergewählt. Schachmeister wurde Herr Oberpostsekretär Gnisch,

Schriftführer Herr Kaufmann Knauf. Des infolge Wegzuges aus der Ortsgruppe ausgeschiedenen früheren Schachmeisters Herrn Walter Müller wurde ehrend gedacht.

**Seidorf i. R.** (Vors. Oberlyzeallehrer Brassat.) In der Mitgliederversammlung am 2. II. im Hotel Hainbergshöhe wurde der Arbeitsplan für das Vereinsjahr 1932 aufgestellt. Es sollen zunächst die sehr notwendigen Ausbesserungen an Bänken, Wegeweisen und Wegen vorgenommen und, wenn es die Kassenverhältnisse noch erlauben, zwei neue Bänke beschafft werden. Geplant ist die Errichtung eines neuen Abfahrungsweges vom Rothengrund nach dem Hainberg. Zum Leiter der Jugendabteilung wurde Stellmacher Karl Erner neu gewählt. Der Abgeordnete zum Ortsausschuß für Jugendpflege berichtet über die letzte Sitzung dieser Vereinigung. Auf einen Antrag des RGV. an die Gemeindevertretung hat diese die Freigrenze der Bergbergungssteuer auf das 14. Lebensjahr ausgedehnt. Mit einem Vortrag über das Riesengebirgs-Baudenwesen früherer Zeit wurde die sehr gut besuchte Versammlung geschlossen. — Am Sonntag, den 14. II., wurde unter Leitung des Sportwarts und Jugendleiters K. Erner von der Jugendabteilung ein Ski-Langlauf ausgeführt. Die Beteiligung war sehr rege, doch mußte festgestellt werden, daß die geringe Übungsmöglichkeit wegen des bisherigen Schneemangels die Leistungen stark behinderte. Als Sieger gingen in den einzelnen Klassen Gottfried Enderlein (kl. I), Fritz Zinger (kl. II), Hans Baum und Charlotte Seiffert (kl. III) und Gustav Schiestl (kl. IV) hervor.

**Stettin** (Rektor Gutzeit, Hildebrandteweg 7). Eine erhebende Weihnachtsfeier veranstaltete unsere Ortsgruppe am 19. XII. im großen Saale des Konzerthauses. Gehaltvolle Darbietungen: Orgel, Orchester, Violine, Solosänge, die Ansprache des 1. Vorsitzenden, gemeinsam gesungene Lieder schufen rechte Weihnachtsstimmung und ließen die drückenden Sorgen der traurigen Gegenwart ein wenig in den Hintergrund treten. Leider aber zeigte sich doch die Einwirkung der mühslichen Wirtschaftslage in dem auffallend schwachen Besuch der Feier. Trotz des sehr herabgesetzten Festbeitrags war die Beteiligung von Mitgliedern und Gästen kaum halb so groß wie im Vorjahr und deckte bei weitem nicht die Kosten der Veranstaltung. — Am 13. I. tagte die übliche Hauptversammlung der Ortsgruppe. Der Jahresbericht mußte leider einen starken Rückgang der Mitgliederzahl feststellen. Gegenüber einem Bestande von 453 am 1. I. 1931 traten wir mit nur 398 ins neue Jahr hinein. Unter den 71 ausgeschiedenen Mitgliedern waren allein 10 Verstorbene, eine außerordentlich hohe Zahl. — In 9 Vereinsitzungen wurden 8 Vorträge bzw. Berichte gehalten, darunter 4 mit Lichbildern. Von Besichtigungen seien das Winterfest „Kirmes auf dem Ahnast“, das Weihnachtsfest und ein gemütliches Eisbeinessen erwähnt. Zwei interessante Besichtigungen galten dem Stettiner Freihafen, insbesondere dem Umschlaghafen für Massengüter, und der großen Bohrisch-Brauerei; und 7 Wanderungen in Stettins Umgebung wurden ausgeführt. Besonders erfreulich ist, daß wir auch im Vorjahr eine Schülerfahrt ins Riesengebirge veranstalten konnten; 12 Schüler höherer Schulen und 4 Jungmädchen nahmen teil. Dem Hauptvorstand sei auch an dieser Stelle für seine Beihilfe zu der Fahrt (150 RM.) herzlich gedankt. Der bisherige Vorstand der Ortsgruppe sowie die einzelnen Verwaltungsausschüsse wurden einstimmig wiedergewählt.



**Schöne weiße Zähne** Auch ich möchte Ihnen meine größte Anerkennung und vollste Zufriedenheit über die „Chlorodont-Zahnpaste“ zu übermitteln. Ich gebrauche „Chlorodont“ schon seit Jahren und werde ob meiner schönen weißen Zähne oft beneidet, die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer Chlorodont-Zahnpaste erreicht habe.“ C. Reichelt, Sch... — Hüten Sie sich vor minderwertigen, billigen Nachahmungen und verlangen Sie ausdrücklich Chlorodont-Zahnpaste. Unter Vorriegspreise. Versuch überzeugt.

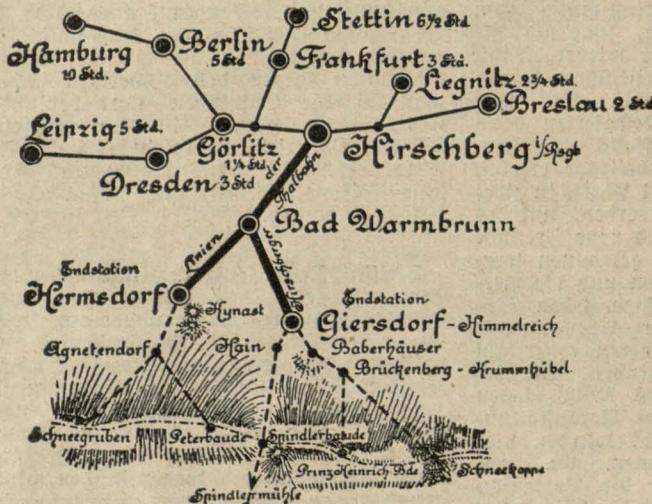
**R. G. B.**  
Gott schuf die Berge und die Täler, die Wälder und die grüne Au; daß ihr sie fröhlich kann durchwandern, schafft Weg und Steig der R.G.B. Seid alle herzlich drum gebeten, als Mitglied bei uns einzutreten.

**Max Schlicker, Schreiberhau**  
Telephon 9 \* Gegründet 1895  
Wein großhandlung mit vornehmen  
Weinstuben

**Hotel und Pension**  
**Sanssouci**   
**Brückenberg-Wang**  
Haus 1. Ranges. Das ganze Jahr geöffnet,  
Fernsprecher: Krummhübel 4 und 94.  
**Garagen** Inhaber J. Most.

**Schenkt Bücher**  
zu jedem  
**Fest!**

## Hirschberger Thalbahn



Die günstigste Verbindung von Hirschberg in das Herz des Riesengebirges.

Anschluß an alle Fernzüge in Hirschberg.

Der Sportfreund liest die

**Ostdeutsche Sport Zeitung**  
Einzelpreis 15 Pfo.

mit Unfallversicherung  
für den Todesfall, Voll- und Teil-  
invalidität, ohne besondere Kosten

Probenummern und Prospekte kostenlos und unverbindlich vom Verlag, Breslau 1, Schweidnitzer Straße 47

**Einmalige Sonderausgabe**  
**solange Vorrat reicht**

### Paul Keller erzählt . . .

Enthaltend die beiden Romane:  
**Die fünf Waldstädte**  
**Stille Straßen**  
ungekürzt in Ganzl. RM. 3.75

Ein versöhnlicher Blauderer läßt uns in seiner schlichten, fesselnden Art Blöcke tun in das Kleine, Unbeachtete, im Kampf des Lebens gefühllos beliebte Geschohene, da klingt auf einmal eine Saite in uns wieder an, die wir längst gerissen geglaubt, und eine reine, tiefe, innerliche Freude wird wach. Es ist, wie er selbst den Untertitel nennt „ein Buch von kleinen Leuten und von großen Dingen“, von großen Dingen, weil sie unser Herz bewegen. Man kann kein besseres Buch als dieses in die Hand unseres Volkes legen, will man es aus der Welt des Scheins und der Oberflächlichkeit zurückzuführen zu einer wahren, beglückenden Erinnerlichung. Allgemeine Zeitung, Chemnitz

Liest man ein Buch von Paul Keller, so staunt man immer wieder über die Aktualität, die seinen Werken innewohnt. Es ist jene wahre Aktualität, die an der Grenze des ewigen Wertes steht. Breslauer Rundschau

### Waldwinter

Das Lieblingsbuch des deutschen Volkes

### Hubertus

Der schönste deutsche Waldroman

### Die Heimat

Ein spannender Roman aus den schlesischen Bergen

### Das letzte Märchen

Eine Fahrt ins Zauberreich der Kindheit

### Insel der Einsamen

Das seltsame Schicksal einsamer Menschen

### In fremden Spiegeln

Eine Auseinandersetzung mit dem neuen Deutschland

### Der Sohn der Hagar

Das tragische Schicksal der unehelich Geborenen

### Ferien vom Ich

Der klassische Ferienroman

### Marie Heinrich

Das Hohes Lied der deutschen Frau

Jeder Band **285 RM** in Ganzleinen

Prospekte zur Auswahl kostenlos vom  
**Bergstadtverlag**  
Wilh. Gottl. Korn, Breslau